

# Jahresbericht der Rektorin

1. April 2009 bis 31. März 2010

# Jahresbericht der Rektorin

Evangelische Hochschule Berlin

1. April 2009 bis 31. März 2010

# **Editorial**

Hiermit legen wir nun den dritten Bericht unserer Amtszeit vor. Während im zweiten Bericht der Erweiterungsbau zum Bibliotheksgebäude, einschließlich Richtfest und Einweihungsfeierlichkeiten im Mittelpunkt stand, dokumentiert dieser Bericht den intensiven Einstiea unserer Hochschule in den Bologna-Prozess. Der arbeitsaufwändige Umstellungsprozess der Studiengänge Soziale Arbeit und Pflegemanagement auf Bachelor-Format kam mit deren Akkreditierung zu einem ersten Abschluss. Außerdem wurde im Sommersemester 2009 nach langen und schwierigen Verhandlungen der Studiengang Elementare Pädagogik neu eingerichtet und zeitgleich mit den anderen Studiengängen akkreditiert. Und schließlich war es ein großer Erfolg für die Hochschule, dass der duale Pflegestudiengang Bachelor auf Nursing für sieben Jahre, d.h. für die höchstmögliche Dauer, reakkreditiert und das Modellgesetz zur Pflegeausbildung bis 31. Dezember 2015 verlängert wurde. Damit hatten wir in allen Punkten das von der Senatsverwaltung vorgegebene Ziel bis 2010 auf Bachelor umzustellen und die Studiengänge zu akkreditieren, bzw. zu reakkreditieren, schon im Dezember 2009 erreicht.

#### Herausforderungen des Hochschuljahres

Die Arbeit am neuen Bachelorformat, die von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern neben der normalen Lehrverpflichtung geleistet werden musste, führte zeitweise zu hohen Belastungen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass diese Umstellung, die für alle Beteiligten auch krisenhafte Begleiterscheinungen mit sich bringt, kollegial und konstruktiv bewältigt wurde, was – wie aus anderen Hochschulen bekannt – keine Selbstverständlichkeit ist! Angesichts der schon im letzten Bericht angesprochenen dünnen Personaldecke in der Verwaltung soll an dieser Stelle auch die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung besonders hervorgehoben werden, da sie ebenfalls einen erheblichen Beitrag zum erfolgreichen Abschluss des Umstellungsprozesses leisteten. Der Studiengang Evangelische Religionspädagogik wird die Umstellung auf Bachelor und konsekutiven Master nach Abstimmung mit den Trägerkirchen zum Wintersemester 2010/2011 vollziehen. Die an der EHB neu eingeführten BA-Studiengänge bedürfen nun einer Zeit der Erprobung und bis zur Reakkreditierung in fünf Jahren einer kritischen Diskussion unter allen Beteiligten.

In den Berichtszeitraum fielen zwei studentische Streiks im Rahmen des bundesweiten Bildungsstreiks, eine kurze Streikphase im Sommersemester 2009 und eine lange Streikphase im Wintersemester 2009/2010, in der die Seminare weiterliefen, die aber mit einer Raumbesetzung verbunden war. Das bundesweite Streikthema Bachelor-Studiengänge stand an der EHB nicht im Mittelpunkt, da zu Beginn des Wintersemesters kaum Erfahrungen mit den neu eingeführten BA-Studiengängen vorlagen und außerdem die allgemeinen Problemanzeigen auf Studiengänge an Fachhochschulen weniger zutrafen. Es ging eher um Forderungen und Wünsche für das Studieren an der EHB, für die die Hochschulleitung im Rahmen der Möglichkeiten und der rechtlichen Vorgaben Lösungen entwickelte.

#### **Umfirmierung und Neueinstellungen**

Insgesamt befindet sich die EHB in einem großen Umbruchprozess. Dieser zeigt sich auf verschiedenen Ebenen. Da ist zunächst der neue Name: Nach der Beschlussfassung im Kuratorium im Dezember 2009 und der Kirchenleitung im Februar 2010 heißt die EFB nun EHB: Evangelische Hochschule Berlin. Sie führt fünf Studiengänge und einen Masterstudiengang, weitere Masterstudiengänge sind in Planung. Die Namensänderung hat die Entwicklung eines neuen Logos und damit insgesamt eines neuen Erscheinungsbildes z.B. auch im Internet notwendig gemacht. Eine Gruppe arbeitet schon seit einiger Zeit an der Entwicklung des Logos und eines neuen benutzerfreundlichen Internet-Auftritts. Eine moderne E-Learning-Plattform und ein Campus-Informationssystem, finanziert aus Mitteln des Masterplans, werden in Kürze folgen.

Der Umbruchprozess bezieht sich auch auf das Kollegium der Hochschullehrer. Im Berichtszeitraum erfolgten acht Neuberufungen, so dass der Altersdurchschnitt nun erheblich gesunken ist! Auch in der Verwaltung wurden für ausscheidende Mitarbeiter sechs Neueinstellungen vorgenommen. Damit sind in beiden Mitgliedergruppen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschieden, die fast alle über Jahrzehnte an der EHB tätig waren.

Eine wichtige Veränderung für die EHB bedeutet auch der Wechsel im Bischofsamt in unserer Landeskirche. Am 14. November 2009 wurde Bischof Dr. Wolfgang Huber verabschiedet und Dr. Markus Dröge in sein Amt als Bischof eingeführt. Er ist auch der neue Vorsitzende des Kuratoriums der EHB. Zum Sommer 2009 hat außerdem der Geschäftsführer des Kuratoriums gewechselt. Nach Herrn Dr. Bernhard Felmberg hat nun Herr Dr. Christoph Vogel das Amt übernommen. Und schließlich wird unsere Kanzlerin Frau Regina Seegardel am 24. Juni 2010 in den Ruhestand verabschiedet. Der neue Kanzler, Herr Helmut Sankowsky, tritt mit einer Einarbeitungsphase zum 1. Juni seinen Dienst an der EHB an.

#### Bewährtes hat sich etabliert

Manches hat sich in den drei Jahren unserer Amtszeit konsolidiert: Die Einbeziehung der Studiengänge in die Beratung organisatorischer und kooperativer Aufgaben innerhalb der Hochschule wurde intensiviert und hat sich, insbesondere Dank des großen Engagements der Studiengangsbeauftragten, bewährt. Bewährt hat sich auch die intensive Beteiligung der Studierenden an den hochschulöffentlichen Probevorlesungen im Rahmen der Berufungsverfahren. Der "efb|spiegel", jetzt "ehb.spiegel", hat sich als wichtiges Informationsmedium der nun inzwischen professionellen

Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule etabliert. "EFB forscht" (das nun "EHB forscht" heißen wird) zum Reformationstag und das Sommertheater-Fest zum Johannistag gehören zum festen Bestandteil des akademischen Jahres. Das gilt auch für die besonders gestalteten Einführungstage für Erstsemester, für die Semestergottesdienste und die Abschlussfeiern für unsere Absolventinnen und Absolventen und für unsere ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen. Die Teilnahme nicht nur der neuberufenen Hochschullehrerinnen und -lehrer an Kursen des Berliner Zentrums für Hochschullehre und an internen Schulungen ist an der EHB selbstverständlich geworden, ebenso die Veranstaltung zahlreicher Tagungen im eigenen Hause.

Insgesamt können wir feststellen: Der Umfang der Innovationen ist größer als vor drei Jahren gedacht, so dass auch nach unserem dritten Amtsjahr noch kein "Alltag" und auch noch keine angenehme Routine erkennbar sind. Andererseits können wir auch sagen: Wir haben auch im letzten Jahr gemeinsam auf vielen Feldern wiederum viel geschafft.

Allen, die daran mitgearbeitet haben, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank gesagt!



Angelika Thol-Hauke



Marion Hundt

# Inhaltsverzeichnis

1	Aus den Studiengängen	
1.1 1.2 1.3 1.4 1.5	Studiengang Soziale Arbeit Studiengang Elementare Pädagogik Studiengang Pflegemanagement Studiengang Bachelor of Nursing Studiengang Evangelische Religionspädagogik Akkreditierungsurkunden der Studiengänge	9 10 11
2	Qualitätsmanagement an der EHB	
2.1 2.1.1 2.1.2 2.2 2.3 2.4 2.5 2.6	Berliner Zentrum für Hochschullehre (BZHL) Teilnehmerstatistik BZHL Erste Wintertagung des BZHL Evaluation an der EHB 11. Fachtagung Evaluation und Qualitätssicherung "Die soziale Dimension des Studierens" Tutorien Unterm Strich gegen den Strich? Wettbewerb Stifterverband: Exzellente Lehre – Beitrag der EHB im Wettbewerb	17 18 19 20
3	Projekte an der EHB	
3.1 3.2 3.3 3.4 3.5	Forschungswerkstatt Elementare Pädagogik	23 24 27
4	ehb.intern	
4.1 4.2 4.3 4.4 4.5 4.6	Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  Verabschiedungen  Bericht aus der Bibliothek  Bundesweiter Bildungsstreik im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2010  Kreis der Ehemaligen der EHB	35 37 38

5	Auslandsamt	
5.1 5.2 5.3	Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, Auslandskontakte und auslandsbezogene Aktivitäten Internationale Kooperationspartner der Evangelischen Hochschule Berlin Studienberatung	44
6	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	
6.1 6.2 6.3	Überblick Pressearbeit und Medien Tagungen und Veranstaltungen Umfirmierung und Konzeption des neuen EHB-Logos	48
7	An-Institute der EHB	
7.1 7.2 7.3	Institut für Innovation und Beratung (INIB) Institut für Kultur und Religion (InKuR) transfer-project	54
8	Zahlen und Fakten	
8.1 8.2 8.3 8.4 8.5	Haushalt 2009  Personal  Zulassungsamt  Praktikantenamt  Prüfungsamt	58 59 60
9	Veröffentlichungen, Vorträge, Projekte	
	Ausblick	
	Wohin wird die Reise der Evangelischen Hochschule gehen?	69



1.1

# Aus den Studiengängen

# **Studiengang Soziale Arbeit**

tiefende Fragen werden meist in Arbeitsgruppen erarbeitet

und zum Austausch wieder in die Konferenzen getragen.

Für den Studiengang Soziale Arbeit ist der Schritt zum Bachelor seit dem Wintersemester 2009/2010 vollzogen, einschließlich der Akkreditierung durch die Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS) im Dezember 2009. Verbesserungen der Modulbeschreibungen müssen bis zum Sommersemester 2011 nachgereicht sein. Eine Äquivalenzliste wird für Studienunterbrecher den Abschluss im Diplomstudiengang für eine Übergangszeit sicherstellen. Dies betrifft auch die Religionspädagoginnen und -pädagogen im Ergänzungsstudium.

Die Besetzung bislang vakanter Lehrstühle ist inzwischen, auch mit viel studentischem Engagement, weitgehend abgeschlossen und der damit verbundene Abschied von langjährigen Kolleginnen und Kollegen konnte feierlich begangen werden. Zwei Vertretungsprofessuren unterstützen uns sowie eine Gastdozentin für ein Jahr. Für das Sommersemester 2013 ist der Beginn eines konsekutiven Masterstudiengangs Soziale Arbeit geplant, erste Vorbereitungen laufen dazu. Ein studiengangsübergreifendes Angebot wird angestrebt.

Das Sommersemester 2010 konnte in der Sozialen Arbeit mit der 34. Studiengangskonferenz abgeschlossen werden. Dieser regelmäßige monatliche kollegiale Austausch stellt eine unverzichtbare Abstimmungsmöglichkeit dar. Zu ver-

Die Studierenden haben inzwischen auch im Studiengang Soziale Arbeit Semestersprecherinnen und Semestersprecher gewählt, die in regelmäßigem Austausch mit den Studiengangsbeauftragten stehen sollen und regelmäßig auch an den Studiengangskonferenzen teilnehmen werden. Für den Studiengang Soziale Arbeit steht weiterhin eine Studentin des jetzt 4. Semesters für monatlich 20 Stunden zur Verfügung. Sie ist u. a. zuständig für Einladungen, Protokolle und Organisation von Konferenzen und anderen Veranstaltungen. Recherchen und die Pflege eines Ablagesystems stellen weitere Aufgaben dar.

Die Einführungsveranstaltungen in die fünf Studiengänge werden kooperativ gestaltet und auch durchgeführt. Noch hat der Studiengang Soziale Arbeit mit den höchsten jährlichen Studierendenzahlen den größten Arbeitsanteil zu leisten. Eine Vielzahl von ein- bis mehrsemestrigen studentischen Projekten belegt das Profil des anwendungsorientierten Studiengangs (vgl. dazu Beiträge im ehb.spiegel).

Prof. Dr. Brigitte Wießmeier, Studiengangsbeauftragte

# Studiengang Elementare Pädagogik

1.2

Zum 1. April 2009 wurden von 160 Bewerbungen im Hauptantrag erstmals 40 Studierenden für den Studiengang Elementare Pädagogik immatrikuliert. Die Hauptanträge haben sich für das Sommersemester 2010 deutlich auf 250 erhöht. Mit Unterstützung einiger Kolleginnen und Kollegen aus den Studiengängen Religionspädagogik und Soziale Arbeit konnte die Lehre im Studiengang Elementare Pädagogik im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2009/2010 zu 80 Prozent von hauptamtlich Lehrenden erbracht werden, und die Studierenden haben die ersten beiden Semester ihres Studiums erfolgreich absolviert.

Im Wintersemester 2009/2010 sammelten die Studierenden erste praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern im Rahmen ihres ersten Praktikums. Acht Studentinnen absolvierten ihr Praktikum in der Kindertageseinrichtung Riemenschneiderweg des Nachbarschaftsheims Schöneberg und hatten dort die Möglichkeit, an der Einführung eines Programms zur Sprachstanderhebung und Sprachförderung der Kinder sowie an dessen Evaluation mitzuwirken.

#### Akkreditierung erfolgreich abgeschlossen

Die im Sommersemester 2009 vorbereitete und Anfang des Wintersemesters 2009/2010 durch die AHPGS durchgeführte Akkreditierung des Studiengangs wurde im Dezember 2009 erfolgreich abgeschlossen. Der Studiengang Elementare Pädagogik mit dem Abschluss, Bachelor of Arts" ist mit zwei Auflagen bis zum 30. September 2015 akkreditiert. Eine Auflage bezieht sich auf die Überarbeitung des Modulhandbuches, deren Umsetzung bis zum Ende des Wintersemesters 2010/2011 erfolgt sein muss. Die andere Auflage, die Besetzung von zwei Professuren für den Studiengang, muss, nach erfolgreichem Widerspruch, für das Sommersemester 2011 angezeigt werden.

Prof. Dr. Petra Völkel, Studiengangsbeauftragte





# 1.3 Studiengang Pflegemanagement

Der Studiengang "Pflegemanagement" wird in Vollzeit von sechs Semestern angeboten und schließt mit dem Hochschulgrad "Bachelor of Arts" (B.A.) ab. Der Studiengang wurde erstmals zum Wintersemester 2009/2010 angeboten und umfasst 180 Credits nach ECTS (European Credit Transfer System). Der Bachelorstudiengang "Pflegemanagement" qualifiziert für Leitungs-, Beratungs-, Ausbildungs- und Querschnittsaufgaben in Betrieben und Organisationen der Pflege-, Gesundheits-, Sozialwirtschaft, des Öffentlichen Dienstes und in Hilfsorganisationen.

#### **Module des Studiengangs**

Der Studiengang ist in 22 Module unterteilt, davon 19 Pflicht- und drei Wahlpflichtmodule.

Die Module sind den folgenden Bereichen zugeordnet:

- 1. Pflegewissenschaft und Gesundheit
- 2. Betriebswirtschaft, Qualitätsmanagement und Management
- 3. Rechtswissenschaften und Sozialpolitik
- 4. Methoden

Die Akkreditierung erfolgte für die Dauer von fünf Jahren. Für den Bachelor-Studiengang müssen Auflagen bis Ende des Wintersemesters 2010/2011 erfüllt werden. Ein Großteil der Auflagen wurde bereits in das bestehende Konzept eingearbeitet. Nähere Informationen zu Modulhandbuch, Profil und Ordnungen erhalten Sie unter: www.eh-berlin.de.

Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengangsbeauftragte

# **Studiengang Bachelor of Nursing**



Feierliche Zeugnisübergabe an das 3. Matrikel des Studiengangs BoN im September 2009 [EHB]

In diesem Berichtsjahr stand die Reakkreditierung des Studiengangs im Vordergrund. Im Rahmen der ersten Akkreditierung des Studiengangs im Jahr 2005 war eine Überarbeitung des Curriculums zur Auflage erhoben worden, um den Anforderungen eines Bachelorstudienganges zu entsprechen. Ein Hauptpunkt war die Umstellung des Curriculums auf fächerintegrative Module unter Beachtung der Arbeitsbelastung der Studierenden in einem dualen Studiengang, der darüber hinaus dem Krankenpflegegesetz entsprechen muss. Das von den Mitarbeiterinnen des Studienganges erarbeitete Curriculum wurde im Juli fertig gestellt und der Akkreditierungsagentur (AHPGS) einschließlich des Abschlussberichtes der prozessbegleitenden Evaluation des Studienganges seit dem Frühjahr 2005 zur Reakkreditierung vorgelegt. Nach Sichtung der Unterlagen, neben dem neuen Curriculum und dem Abschlussbericht der Evaluation auch zahlreiche Angaben zu der Ausstattung und Organisation der Hochschule und des Studienganges, fand am 15. Oktober die Begutachtung vor Ort durch die AHPGS statt.

#### Reakkreditierung bis 2017

Im Dezember erhielt die Hochschule die höchst erfreuliche Mitteilung, dass der Studiengang bis 2017 für weitere sieben Jahre reakkreditiert wird. Das ist der längste Zeitraum, den ein Studiengang erhalten kann. Zeitgleich mit der Reakkreditierung wurde auch das Gesetz über die Durchführung von Modellprojekten zur Weiterentwicklung der Pflegeberufe vom Berliner Senat bis zum 31. Dezember 2015 verlängert. Auf dieser Grundlage konnte der Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme weiterer drei Matrikel ab Oktober 2010 bei der zuständigen Landesbehörde (LAGeSo) erfolgen.

Die externe Evaluation, die den Studiengang die ersten vier Jahre begleitet hat, fand ihren Abschluss mit einer Präsentation der Gesamtergebnisse von Prof. Dr. König und Frau PD Dr. Luchte von der Universität Paderborn im Juni 2009. Die Ergebnisse wurden hochschulöffentlich, insbesondere auch den Kooperationspartnern des Studienganges, präsentiert und diskutiert.

Am 10. Juli 2009 fand zum zweiten Mal die Verleihung des Bachelorgrades im Studiengang Bachelor of Nursing statt. Die Studierenden erhielten ihre Urkunden in einem feierlichen Rahmen mit Reden der Kooperationspartner, der Hochschulleitung, Studierenden und Vertreterinnen des Studiengangs. Das dritte Matrikel hat im Sommer 2009 die berufszulassenden Prüfungen abgelegt. Leider hat in diesem Matrikel erstmals eine Studierende den Abschluss nicht geschafft. Die feierliche Zeugnisübergabe fand am 30. September 2009 im Audimax der Evangelischen Hochschule statt.

Durch die Verlängerung der Genehmigung des Landesamtes für Gesundheit und Soziales konnten zum 1. Oktober 2009 wieder 28 Studierende das Studium des Bachelor of Nursing aufnehmen, damit beträgt die Gesamtzahl 105 Studierende. Der Studiengang arbeitet aktuell mit zehn Kooperationspartnern zusammen, die für die praktische Ausbildung der Studierenden verantwortlich sind. Neu hinzugekommen ist die Oberhavel Kliniken GmbH, die als Rechtsnachfolger des Sana-Krankenhausverbundes für das Krankenhaus Gransee den Kooperationsvertrag mit der EHB übernommen hat.

Folgende personelle Veränderungen gab es im vergangenen Jahr: Zum 1. Mai 2009 erhöhte Frau Prof. Dr. Christina Köhlen nach ihrer Elternzeit ihre Stelle auf 50 Prozent RAZ. Seit Anfang November 2009 hat sie von Frau Jeanne Nicklas-Faust

die Stelle der stellvertretenden Studiengangsbeauftragten übernommen. Zum 1. Oktober 2009 erhielt Herr Prof. Dr. Matthias Zündel eine Professur in Pflegewissenschaften mit 100 Prozent RAZ. Die Stellen von Frau Annerose Bohrer und Katrin Rohde umfassen daher seit dem 1. Oktober 2009 eine RAZ von 50 Prozent.

Die internationalen Kontakte des Studiengangs wurden weiter durch gegenseitige Besuche an und von Hochschulen gepflegt. Frau Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin nahm erneut an einem Treffen des Annual Florence Network Meeting in Den Haag teil. Über die alljährliche Teilnahme am Netzwerk für Pflege und Hebammenwesen wurden internationale Kontakte hergestellt und neue Praxiseinsatzfelder für die Studierenden akquiriert. Seit 2008 arbeitet sie im DAAD-Projekt Süd-Süd-Nord-Netzwerk HIV/AIDS mit. Frau Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust und Frau Katrin Rohde nahmen im Mai 2009 an einer Austauschwoche in Schweden im Rahmen des European Network of Higher Nursing Education teil. Dieses Netzwerk fördert den Austausch von Lehrenden und Studierenden in BA-Studiengängen der Pflege in Europa, wobei

alle beteiligten Studiengänge problem-based-learning als didaktische Methode nützen. Erstmalig fuhren auch vier Studierende zu diesem Austausch nach Schweden mit.

Frau Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin ist seit April 2009 wissenschaftliche Beraterin im Verbundprojekt "Beratung in der frühen Schwangerschaft" des Sozialdienstes katholischer Frauen/Bayern.

Frau Prof. Christina Köhlen hat mit Frau Prof. Friedemann die dritte Auflage des Buches Familien- und umweltbezogene Pflege herausgegeben, in dem die dem Studiengang zugrundeliegende Pflegetheorie dargestellt wird. Ein Kapitel befasst sich auch mit der Curriculumsentwicklung im Studiengang Bachelor of Nursing. Herr Prof. Matthias Zündel und Frau Annerose Bohrer sind Herausgeber der Fachzeitschrift "Praxis Pflegen", in der wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Beiträge veröffentlicht werden. Die Treffen des Herausgeberkreises finden regelmäßig an der EHB statt.

Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin, Studiengangsbeauftragte

# 1.5 Studiengang Evangelische Religionspädagogik

Zum Wintersemester 2010/2011 wird der Studiengang Evangelische Religionspädagogik auf einen konsekutiven Bachelor/Masterstudiengang umgestellt. Der Regelabschluss wird der Master sein. Studierenden soll in diesem neuen, gestuften Studiengang die Qualifikation für beide Berufsfelder, nämlich Gemeindepädagogik für gemeindeorientierte Aufgaben und Religionspädagogik für die Tätigkeit in der Schule vermittelt werden. Damit antwortet der Studiengang auf berufspolitische Entwicklungen in kirchlichen Arbeitsfeldern, die immer öfter Mitarbeitende erfordern, die für die Tätigkeit in Schule und Gemeinde qualifiziert sind. Diese Entscheidung wurde in Abstimmung mit den zuständigen Stellen unserer Trägerkirchen EKBO und EKM getroffen, die diese Umstellung unterstützen und mittragen. Mit diesem Prozess sind erhebliche Umstellungen verbunden, die den Abschied von vielen Traditionen mit sich bringen. Zugunsten der Zukunftsfähigkeit dieser Berufsausbildung für einen kirchlichen Beruf gehen die Lehrenden des Studiengangs diese Veränderungen aber gern an.

In die Überlegungen soll außerdem die Möglichkeit eines Zweitstudiums der Sozialen Arbeit für die Absolventen der Religionspädagogik und umgekehrt für die Absolventen der Sozialen Arbeit einbezogen werden. Diese Doppelqualifikation ist für Studierende und Arbeitgeber in Kirche und

Diakonie von großem Interesse. Um einen guten Übergang und Anrechnungen von Studienleistungen zu ermöglichen, sind diese Vorgaben in den konkreten Modulplanungen schon bei der Planung zu berücksichtigen.

#### 30 Jahre Ausbildung Gemeindepädagogik

Im Rahmen einer gemeindepädagogischen Tagung am 13. November 2010 hat der Studiengang in der EHB 30 Jahre gemeindepädagogische Ausbildung gefeiert. Die Worte von Dr. Frühwald (EKM) für das Berufsbild des ordinierten Gemeindepädagogen haben eine deutliche Zukunftsperspektive für diese Ausbildungsmöglichkeit der Absolventen eröffnet, die dann in Zukunft mit einem Masterabschluss für die zweite Gemeindepädagogische Ausbildungsphase in das Predigerseminar wechseln können.

Es gab personelle Veränderungen: Am Ende des Wintersemesters ist unser Kollege Prof. Dr. Götz Doyé in den Ruhestand gegangen. Ab 1. April 2010 hat der Kollege Prof. Dr. Philipp Enger eine Vollzeitstelle im Studiengang.

Prof. Dr. Annegret Böhmer, Studiengangsbeauftragte

# Akkreditierungsurkunden der Studiengänge

Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales – AHPGS e.V.

(reakkreditiert durch den Akkreditierungsrat bis zum 31.03.2014



Auf Antrag der
Evangelischen Fachhochschule Berlin
vom 20. Mai 2009

akkreditiert die AHPGS den Studiengang "Elementare Pädagogik" mit dem Abschluss "Bachelor of Arts" bis zum 30. September 2015.

Die Akkreditierung erfolgt ui jederzeitigen Widerrufs Bewertungsbericht festgeste

Freiburg, den 17. Dezember 2009

Prof. em. Dr. Jürgen v. Troschke Geschäftsführer

Akkreditie

Akkreditie

Akkreditierungsurkunde "Elementare Pädagogik"

Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales – AHPGS e.V.

(reakkreditiert durch den Akkreditierungsrat bis zum 31.03.2014



1.6

Auf Antrag der Evangelischen Fachhochschule Berlin vom 27. Juli 2009

> akkreditiert die AHPGS den Studiengang "Bachelor of Nursing" mit dem Abschluss "Bachelor of Science" bis zum 30. September 2017.

Die Akkreditierung erfolgt unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bei Wegfall der im Bewertungsbericht festgestellten Voraussetzungen.

Freiburg, den 17. Dezember 2009

Prof. em. Dr. Jürgen v. Troschke Geschäftsführer

Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland

Akkreditierungsrat **■** 

Akkreditierungsurkunde "Bachelor of Nursing"

Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales – AHPGS e.V.



(reakkreditiert durch den Akkreditierungsrat bis zum 31.03.2014)

# Auf Antrag der Evangelischen Fachhochschule Berlin

vom 15. Mai 2009

akkreditiert die AHPGS den Studiengang "Pflegemanagement" mit dem Abschluss "Bachelor of Arts" bis zum 30. September 2015.

Die Akkreditierung erfolgt un jederzeitigen Widerrufs Bewertungsbericht festgeste

Freiburg, den 17. Dezember 2009

Prof. em. Dr. Jürgen v. Troschke Geschäftsführer

Stiftung zur Akkreditierur

# Akkreditie

Akkreditierungsurkunde "Pflegemanagement"

Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales – AHPGS e.V.

(reakkreditiert durch den Akkreditierungsrat bis zum 31.03.2014)



Auf Antrag der **Evangelischen Fachhochschule Berlin** vom 15. Mai 2009

> akkreditiert die AHPGS den Studiengang "Soziale Arbeit" mit dem Abschluss "Bachelor of Arts" bis zum 30. September 2015.

Die Akkreditierung erfolgt unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bei Wegfall der im Bewertungsbericht festgestellten Voraussetzungen.

Freiburg, den 17. Dezember 2009

Prof. em. Dr. Jürgen v. Troschke Geschäftsführer

Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland

Akkreditierungsrat **■** 

Akkreditierungsurkunde "Soziale Arbeit"

Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales – AHPGS e.V.

(reakkreditiert durch den Akkreditierungsrat bis zum 31.03.2014)



Auf Antrag der

Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, der Alice Salomon Hochschule Berlin und der Evangelischen Fachhochschule Berlin vom 03. August 2009

akkreditiert die AHPGS den Studiengang "Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession" mit dem Abschluss "Master of Social Work" bis zum 30. September 2014.

Die Akkreditierung erfolgt unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bei Wegfall der im Bewertungsbericht festgestellten Voraussetzungen.

Freiburg, den 18. Februar 2010

Prof. em. Dr. Jürgen v. Troschke Geschäftsführer

Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschlar

# Akkreditierungsrat **■**

Akkreditierungsurkunde "Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession"

15

# Qualitätsmanagement an der EHB

# **Berliner Zentrum für Hochschullehre (BZHL)**

2.1

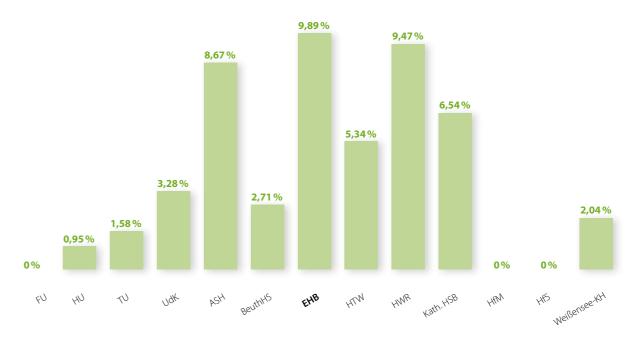
Das Berliner Zentrum für Hochschullehre (BZHL) wird von allen 13 öffentlichen Hochschulen des Landes Berlin, also auch von der Evangelischen Hochschule Berlin, getragen und vom Berliner Senat finanziert. Als gemeinsame Einrichtung richtet sich das hochschuldidaktische Angebot an alle Lehrenden der Berliner Hochschulen. Die Teilnahme für Lehrende der Berliner Hochschulen ist kostenfrei möglich.

besonderem Maße um die ständige Weiterqualifizierung im Hinblick auf die Lehr- und Lernqualität bemüht. Wie sich aus der unten abgebildeten Statistik des Berliner Zentrums für Prof. Marion Hundt, Prorektorin

Hochschullehre ergibt, liegt die EHB mit der Anzahl der Teilnahmen in Relation zur Anzahl der Lehrenden an der Spitze aller Berliner Hochschulen. Dabei haben nicht nur die neu berufenen Kolleginnen und Kollegen an den unterschiedlichen Workshopangeboten und Zertifizierungsprogrammen teilgenommen. Vielmehr kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Statusgruppen der Lehrenden an der EHB und zeigen damit, dass an der EHB ein großes Erfreulicherweise sind gerade die Lehrenden der EHB in Interesse an einer ständigen Verbesserung der Lehr- und Lernqualität besteht.

# **Teilnehmerstatistik BZHL**

2.1.1



Anzahl der Teilnehmer relativ zur Lehrendenanzahl

# 2.1.2 Erste Wintertagung des BZHL

Das Berliner Institut für Hochschullehre hatte die Berliner Hochschulen zur Teilnahme an der ersten Wintertagung zum Thema "Wege zu einer guten Lehre" am 21. Januar 2010 eingeladen. Dabei standen u. a. Fragen im Fokus wie "Was ist gute Lehre?", "Welche Bedingungen sind für eine gute Lehre förderlich?" und "Was können Lehrende, Hochschulleitungen, Hochschulverwaltungen und die Berliner Anbieter tun, um die Lehre an den Hochschulen zu fördern?" Die teilnehmenden Hochschulen waren zu einer Posterpräsentation mit Best Practice Modellen für gute Lehre aufgefordert.

Die EHB stellte an ihrem Infostand die Modelle Studium Generale, Problemorientiertes Lernen (PoL) im Studiengang Bachelor of Nursing, Integration von Theorie und Praxis in Studienschwerpunktseminaren: Niedrigschwelliges Familienhilfeangebot (NFH) und Sozialraumplanung in Brandenburg sowie Weiterbildungsveranstaltungen mit hochschuldidaktischem Bezug im Programm des Instituts für Innovation und Beratung (INIB) vor.

Prof. Marion Hundt, Prorektorin/Dagmar Preiß-Allesch (M. A.)

2.2 Evaluation an der EHB

Zur Qualitätssicherung der Bachelorstudiengänge ist die Einführung eines konsensfähigen Evaluationssystems erforderlich. Um Dozentinnen und Dozenten sowie Studierende aller Studiengänge an diesem Prozess partizipieren zu lassen, wurde eine Arbeitsgruppe Evaluation eingerichtet.

Um zunächst zu einer gemeinsamen Verständigung über das Thema Evaluation zu gelangen, fand am 20. Januar 2010 eine Inhouse-Schulung unter Leitung von Privatdozent Dr. Friedrich von der Universität Lübeck statt. Diese Veranstaltung wurde vom Berliner Zentrum für Hochschuldidaktik gefördert. Im Rahmen des Workshops stellten die teilnehmenden Dozentinnen und Dozenten die von ihnen eingesetzten Evaluationsinstrumente vor und berichteten über ihre Erfahrungen.

#### **Evaluationsinstrumente**

Die Befragung der teilnehmenden Dozentinnen und Dozenten zu den von ihnen verwendeten Evaluierungsverfahren ergab eine Vielfalt an Methoden und eine Vielzahl unterschiedlicher Frageinstrumente:

- Blitzlicht/Fingerblitzlicht
- Gruppengespräch
- Gruppendiskussion
- Interview
- "Aufstellung", z.B. Nähe und Distanz zum Thema
- "verfremdete Darstellung", kreative Ausdrucksformen, Improvisationen, Vernissage
- Freiwilliger Test, einmalig oder fortlaufend, z.B. dieselben Fragen zu Beginn, in der Mitte und am Ende einer Veranstaltung

- Lerntagebücher (privat oder freiwillig öffentlich)
- Lehrtagebücher/Lehrportfolio (Lehrender hält Gedanken, Ziele, Erfahrungen etc. zur Lehre fortlaufend fest; verbleibt beim Lehrenden)

In der Abschlussdiskussion im Workshop zur Frage "Wie geht es jetzt weiter?" wurden verschiedene Vorschläge erarbeitet.

#### Vorschläge

- Ein hochschulinternes Evaluationskonzept ist vor dem Hintergrund der Reakkreditierung für die EHB notwendig, dabei ist noch offen, wie dies aussehen kann.
- Soll es ein einheitliches Konzept geben und, wenn ja, wie kann das aussehen? Welche Evaluationselemente sollte es beinhalten? Gibt es Einheitliches und Unterschiedliches?
- Frage: Was ist die Vision/die Zielperspektive für die EHB?
   Die verschiedenen Gruppen mit ihren Positionen hören, d. h. Studierende, Dozenten und Lehrbeauftragte; einen minimakonsenten Fragebogen entwickeln.
- Individuelle qualitative Konzepte zur Evaluation untereinander austauschen.
- Austausch in einem Reader oder aber im persönlichen Austausch, z. B. regelmäßig in der Dozentenkonferenz.
- Weitere Fortbildungen zum Thema Evaluation; eine Arbeitsgruppe bilden, die sich mit den Fragen der Evaluation, ggf. mit der Entwicklung eines standardisierten Fragebogens für die EHB beschäftigt – diese Arbeitsgruppe bräuchte einen klaren Arbeitsauftrag!

Der letzte Vorschlag konnte durch die Einsetzung der Arbeitsgruppe Evaluation bereits umgesetzt werden. Die Arbeitsgruppe wird sich zunächst mit folgenden Fragen beschäftigen:

- · Zielfindung für den Evaluationsprozess
- Erste Schritte für ein Konzept
- Zeitplanung
- Hochschulweite Evaluation
- · Datensammlung und Datenauswertung.

Die Evaluation an der EHB ist vernetzt mit dem Arbeitskreis Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen. Der Arbeitkreis dient dem gegenseitigen Meinungs- und Erfahrungsaustausch von Qualitätssicherungs- und Evaluationsbeauftragten und führt jährlich eine Fachtagung durch. Die erste Tagung fand im Jahr 2000 an der EHB statt. In diesem Jahr war die EHB zum zweiten Mal gastgebende Hochschule.

Prof. Marion Hundt, Prorektorin/Dagmar Preiß-Allesch (M. A.)

# 11. Fachtagung Evaluation und Qualitätssicherung "Die soziale Dimension des Studierens"

Heterogene Studierendengruppen und soziale Vielfalt stellen Hochschulen vor neue Herausforderungen

Wie kann das Studium "studierbar" gestaltet werden, z.B. im Hinblick auf unterschiedliche Studierendengruppen, verschiedene studentische Lebenslagen und den Wunsch nach Persönlichkeitsentwicklung, sozialem und gesellschaftspolitischem Engagement? Und wie können diese Ansprüche in eine fachbezogene wissenschaftliche Qualifizierung integriert werden? Diese und weitere Fragen zur Qualitätssicherung an Berliner und Brandenburger Hochschulen standen im Fokus der Fachtagung "Die soziale Dimension des Studierens", die am 22. und 23. März an der EHB stattfand. Vor dem Hintergrund des stark diskutierten Reformbedarfs der Bachelor- und Masterstudiengänge und den aktuellen Forderungen der Studierenden suchten die rund 120 Tagungsgäste aus Hochschulen, Evaluations- und Akkredititerungsagenturen sowie Wissenschaftsverwaltungen Antworten und Lösungsansätze, u. a. zu der Frage, wie Hochschulen die Qualität sozialer Anforderungen an das Studium sichern könnten.

Nach der Eröffnungsrede der Rektorin Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke, die die Tagung mit einem Plädoyer für die ethischen Aspekte einer sozialen Gestaltung des Studiums eröffnete, hielt Prof. Dr. Ada Pellert, Präsidentin der Deutschen Universität für Weiterbildung, einen Einleitungsvortrag über die Problematik, wie ein sozial gerechtes Hochschulmanagement umgesetzt und realisiert werden kann.

In sieben Arbeitsforen wurde anschließend nach Qualität sichernden Antworten und Lösungen gesucht. Thematisiert wurden unterschiedliche Stationen des Studienablaufs vom Übergang in die Hochschule, des qualifizierten Lehrens, kompetenzorientierten Prüfens, des Übertritts in den Beruf sowie methodische Instrumentarien der qualitätsbezogenen Datenerfassung.



2.3

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 11. Fachtagung im April 2010 an der EHB [EHB]

Als Schlussredner betonte Prof. Dr. Andreas Geiger, Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz, die Herausforderungen, vor denen die Hochschulen angesichts des erleichterten Zugangs bislang unterrepräsentierter Gruppen stünden. Diese müssten sie unter Berücksichtigung ihres Hochschulprofils lösen. Dabei sei es unverzichtbar, die Qualität der akademischen (Aus-) Bildung durch ein funktionierendes Diversity Management zu sichern. Durch den so entstehenden größeren Erfahrungsschatz und das Kompetenzspektrum innerhalb ihrer Studierendenschaft könnten die Hochschulen an Qualität nur hinzugewinnen. Der Arbeitskreis Evaluation und Qualitätssicherung von Hochschulen aus Berlin und Brandenburg besteht seit Mitte der 90er Jahre. Ihm gehören Evaluationsbeauftragte und Vizepräsidentinnen und -präsidenten der Fachhochschulen und Universitäten an. Seit 2000 werden thematische Jahrestagungen im Bereich Evaluation und Qualitätssicherung angeboten.

Dagmer Preiß-Allesch (M. A.)/Sibylle Baluschek (M. A.)

1

# 2.4 Tutorien

Seit nunmehr drei Semestern werden an der EHB Tutorien für das 1. Semester angeboten. Es handelt sich dabei um Kurse, die von Studierenden höherer Semester (nach dem 3. Semester) für die Studierenden des 1. Semesters angeboten werden. Die Tutorien sind als Begleitung für die Einführung in das Recht gedacht, da die Studierenden zu Beginn viel Übung im Umgang mit dem neuen Fach benötigen. Angeboten wurden jeweils drei Tutorien pro Semester. Die Tutorien wurden gut angenommen. Im vergangenen Semester haben sich Studierende im 2. Semester sogar eigenständig ein Tutorium organisiert (und finanziert), weil sie dieses für die Rechtskurse im 2. Semester ebenfalls wünschten. Aber nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Tutorinnen und Tutoren sind die Tutorien ein Gewinn, denn die Rechtskenntnisse können von den Tutorinnen und Tutoren durch das Unterrichten aufgefrischt und vertieft werden. Fachlich und (soweit erforderlich oder gewünscht auch didaktisch) werden die Tutorinnen durch mich begleitet und unterstützt. Dadurch, dass ich sowohl

von den Tutorinnen, den anderen Rechtsdozenten und -dozentinnen und den Studierenden Rückmeldung erhalte. ist eine gute Abstimmung zwischen den Tutorien und den Vorlesungen gewährleistet. Die derzeitigen Tutorinnen werden alle auch im kommenden Semester unterrichten. Bei der letzten Ausschreibung für Tutorienstellen gab es leider wenig Studierende, die sich auf diese beworben haben. Das kann mit dem Zeitpunkt der Ausschreibung (Semesterferien) zusammenhängen, aber auch mit der Befürchtung, den Anforderungen nicht gerecht zu werden, Recht zu unterrichten. Hier kann ich nur zu etwas mehr Mut aufrufen – schließlich erwartet niemand eine perfekte Vorlesung (genau das soll es ja auch nicht sein) und es ist auch vollkommen legitim, etwas nicht zu wissen und zur nächsten Stunde nachzutragen. Obwohl es wenig Bewerberinnen und Bewerber gab, konnte ein sehr kompetentes Team von Tutorinnen

Prof. Dr. Anusheh Rafi, Studiengang Soziale Arbeit

dann sogar erleben, dass nicht nach dem Mehrheits-, sondern nach dem Konsensprinzip entschieden wurde. Ein von mir sehr geschätztes Verfahren, das leider in den meisten (Hochschul-)Gremien nicht angewendet wird. Das hat mich positiv überrascht.

Nun ist es keine revolutionäre Erkenntnis, dass Entscheidungsfindungen, die im Konsensprinzip getroffen werden, oftmals langwierige Prozesse sind. Hinter verschlossenen Türen kochte nicht selten die Stimmung auf – aber doch beinahe immer mit dem nötigen gegenseitigen Respekt. Ich persönlich bin mit den Nominierungsvorschlägen für das Kuratorium (zum Teil sehr) zufrieden. Die neuen Professorinnen und Professoren dürften die EHB dahingehend bereichern, als dass durch sie manche (fachspezifischen) Wahrheiten grundsätzlich in Frage gestellt werden dürften. Ganz vorzüglich wäre es, wenn gemeinsam die Geflechte, die vermeintlich Wahres zusammenhalten, genauer untersucht werden würden. Insofern hoffe ich, dass sich die Arbeit im Nominierungsausschuss gelohnt hat und für die

Studierenden (bzw. uns) vor allem eines sein wird: nachhaltig fruchtbar.

Unterm Strich also ein durchwachsendes Fazit meiner Tätigkeit im Nominierungsausschuss. Angesichts der Erfahrungen auf anderen hochschulpolitischen Ebenen an der EHB bewerte ich die Zeit rückblickend jedoch eher positiv. Die erwähnte Zusammenarbeit im Nominierungsausschuss kann zwischen Studierenden und Hochschulleitung Inspiration für künftige Aufgaben werden, die bestenfalls gemeinsam gelöst werden können. Es muss die Möglichkeit geben, miteinander streiten und sich gegenseitig zuhören zu können: Diskutieren auf Augenhöhe – anstelle paternalistischer Zugeständnisse oder gar strafrechtlicher Androhungen! Das setzt Respekt und die Bereitschaft voraus, sich aus festgefahrenen Mustern zu befreien – gewissermaßen gegen den Strich zu denken.

Sebastian Friedrich, Student im Studiengang Soziale Arbeit

# 2.5 Unterm Strich gegen den Strich?

Bericht des studentischen Vertreters im Nominierungsausschuss

Gremienarbeit kann anstrengend, aufreibend, aber auch überraschend und fruchtbar sein. Diese Begriffe fallen mir spontan ein, wenn ich an meine Arbeit im Nominierungsausschuss des Akademischen Senats zurückdenke.

Insgesamt war ich als studentischer Vertreter an fünf Nominierungen beteiligt (Bürgerliches Recht, Psychologie, Soziologie, Soziale Arbeit und Sozialpsychiatrie). Pro Nominierung traf ich mich mit den anderen Vertreterinnen (Prof. Thol-Hauke, Prof. Hundt, Prof. Nicklas-Faust und die jeweilige Gutachterin) mindestens zweimal im Büro der Rektorin. Dabei war das erste Treffen im Vergleich zu den nicht enden wollenden Tagen der Probevorlesungen beinahe erholsam. Die entsprechenden – meist nächtlichen – Vorbereitungen vor jedem Treffen wurden unterstützt durch entsprechende Suchmaschinen im Internet, waren aber trotzdem anstrengend.

Nicht nur der Zeitfaktor spielte eine Rolle, schwer fielen auch so manche hitzige Diskussionen um entsprechende Kandidatinnen und Kandidaten. Wer soll auf der Vorschlagsliste auf den ersten Platz, wer auf den zweiten und dritten? Als studentischer Vertreter berief ich mich insbesondere auf die

Einschätzungen der Studierenden. Obwohl die Voten der bei den Probevorlesungen anwesenden Kommilitoninnen und Kommilitonen in den meisten Fällen mit der nötigen Ernsthaftigkeit berücksichtigt wurden, musste ich manches Mal den aufflammenden Einschränkungen mancher Ausschussmitglieder bzgl. der Aussagekraft der studentischen Meinungsbilder entschieden widersprechen. Das war vor allem eines: aufreibend.

Bei den anschließenden Nominierungen erhielt ich nicht nur direkt Kenntnis über die Termine, sondern sogar im Vorhinein die Synopsen mit den von der entsprechenden Gutachterin gesammelten Informationen zu den Bewerberinnen und Bewerbern. Nun war es mir möglich, mich adäquat vorzubereiten. Ich genoss eine mir nicht bekannte Selbstverständlichkeit, denn die anderen Mitglieder des Nominierungsausschusses erhielten allem Anschein nach bereits bis dahin die Synopsen vorher von der zuständigen Person. Im Gegensatz zu vielen Erfahrungen in anderen hochschulpolitischen Zusammenhängen (Senat, StuPa, Bildungsstreik, Besetzung) hatte ich zumeist den Eindruck, dass meine Stimme nicht nur respektiert, sondern auch ernst genommen wurde. In den Diskussionen konnte ich

# Wettbewerb Stifterverband: Exzellente Lehre – Beitrag der EHB im Wettbewerb

Die EHB gelangte im Mai 2009 als einzige Berliner Hochschule im Wettbewerb "Exzellenz in der Lehre" des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz mit ihrer Ideenskizze "Kompetenzorientierte Prüfungsformen (KOPF)" in die Finalrunde. Initiiert und konzipiert wurde der Wettbewerbsbeitrag der EHB von dem Projektteam Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben, dem Bachelor-Beauftragten im Studiengang Soziale Arbeit Dr. Peter Wex und Prorektorin Prof. Marion Hundt. Im Mittelpunkt der Skizze stand die Frage, auf welche Weise die von den Studierenden im Laufe ihres Studiums entwickelten Kompetenzen durch bestimmte Prüfungsformen gemessen und rechtssicher abgebildet werden können. Die bisherigen Prüfungsformate wie Klausur oder Hausarbeit erscheinen oft nicht geeignet, beispielsweise Sozialkompetenzen an sich und nicht das Wissen darüber zu erfassen und zu bewerten.

Das Konzept wurde dann von Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben und Dr. Peter Wex weiterentwickelt und am 12. Oktober 2009 zusammen mit drei Studierenden der EHB öffentlich präsentiert.

Obwohl das Konzept leider letztlich keine finanzielle Förderung durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erhalten hat, bleibt es weiterhin ein besonderes Anliegen der Lehrenden, an der EHB kompetenzorientierte Prüfungsformen zu erproben und in die neu entwickelten Bachelor- und Masterstudiengänge zu implementieren. Als besonders günstig hat sich in diesem Zusammenhang erwiesen, dass der Modellstudiengang "Bachelor of Nursing" und der zum Sommersemester 2009 neu gestartete Studiengang "Elementare Pädagogik" die mit den kompetenzorientierten Prüfungen gesammelten Erfahrungen an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben konnten.

Prof. Marion Hundt, Prorektorin

21

2.6

3.1

3.2

# **Projekte an der EHB**

# Forschungswerkstatt Elementare Pädagogik

Nachdem im April 2009 der Studiengang Elementare Pädagogik an der EHB startete und hierbei Pädagoginnen und Pädagogen ausgebildet werden, steht bei der Forschungswerkstatt Elementare Pädagogik kollegiale Beratung bei qualifizierenden Abschluss- oder Doktorarbeiten im Vordergrund.

Ins Leben gerufen wurde die bundesweit beworbene Forschungswerkstatt von Frau Anke Pannier (Gastdozentin Elementare Pädagogik) und Frau Kerstin Nitsche (Wissenschaftliche Mitarbeiterin Elementare Pädagogik). Im Mittelpunkt der monatlich an der EHB stattfindenden Treffen steht das gegenseitige Unterstützen bei auftretenden Herausforderungen, die das Schreiben einer Abschluss- oder Doktorarbeit mit sich bringt. Von dem Finden einer geeigneten Fragestellung über das Entwickeln eines Forschungsdesigns bis hin zur gemeinsamen Interpretation des bereits bestehenden Materials finden alle Anliegen ihren Raum in den angesetzten zwei Stunden. Auch das Erstellen eines

Posters für eine wissenschaftliche Tagung war bereits Thema, ebenso werden methodische und methodologische Fragen miteinander diskutiert.

Mittlerweile besteht die Forschungswerkstatt aus fünf festen Teilnehmerinnen, welche aus den Disziplinen Pflege-, Theater- und Erziehungswissenschaften kommen und deren Studium nicht zwangsläufig an der EHB stattgefunden hat. Das Verbindende aller Beteiligten ist derzeit die Beschäftigung mit qualitativen Forschungsmethoden und Fragestellungen rund um die frühe Kindheit. Derzeit befinden sich im Kreis der Forschungswerkstatt Elementare Pädagogik noch keine Studentinnen und Studenten, die Abschlussarbeiten schreiben, dies wird sich mit dem fortschreitenden Studium der angehenden Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen sicher ändern.

Kerstin Nitsche, Studiengang Elementare Pädagogik

# Neue digitale Informationsarchitektur an der EHB

Entwicklung von neuer Homepage, E-Learning-Plattform und Campus-Info-System

Aufgrund einer Finanzierung durch den Masterplan der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung konnte die EHB ab Herbst 2009 mit dem Aufbau einer neuen digitalen Informationsarchitektur beginnen. Dabei stehen drei Vorhaben im Mittelpunkt: Erstens wird die Homepage – das "Schaufenster" der EHB – komplett neu erstellt. Zweitens sollen Lehre und Forschung durch eine zeitgemäße E-Learning-Plattform unterstützt werden. Drittens wird ein Campus-Informationssystem installiert. An den Haupteingängen der EHB sollen dazu Monitore für aktuelle Informationen aller Art angebracht werden.

Perspektivisch ist angedacht, durch die Erstellung der nötigen digitalen Schnittstellen die Integration der verschiedenen Dateiverwaltungs-Ebenen der EHB (Immatrikulationsamt, Prüfungsamt, usw.) zu ermöglichen.

Alle genannten Bestandteile werden durch entsprechende Schnittstellen miteinander verbunden. Eine Tagungsankündigung oder Raumänderung wird somit nicht nur im Fenster "Aktuelles" der Homepage, sondern auch auf den Monitoren des Campus-Informationssystems und in entsprechenden Rubriken des E-Learning-Desktops ersichtlich sein. Die Homepage wird alle Informationen neu strukturiert bereithalten, um klare Informationswege und kurze Suchzeiten zu ermöglichen. Das E-Learning-System wird jeder und jedem Studierenden und Lehrenden die einfache Einrichtung eines "persönlichen Desktops" ermöglichen. Darauf werden alle Informationen der laufenden Seminare (von Seminarzeiten über Download-Angebote bis zum selbst erstellten Wiki einer Seminar-Arbeitsgruppe) klar gegliedert bereitgehalten.



#### 23

#### Digitale Informationsarchitektur an der EHB

- Die Homepage das "Schaufenster" der EHB
- Lehre und Forschung werden durch eine zeitgemäße E-Learning-Plattform unterstützt
- Installation eines Campus-Informationssystems mit Monitoren an den Haupteingängen der EHB

Der Auftrag zum Relaunch der Homepage konnte bereits an die Berliner Agentur FLMH vergeben werden. Als deren Ansprechpartner hat sich eine Arbeitsgruppe konstituiert, um die unterschiedlichen Belange und Ansprüche zu bündeln, die mit solch einem Projekt verbunden sind. Der Relaunch soll Mitte 2010 zum Abschluss kommen. Technische Basis der Homepage ist ein Typo3-System, das in Zukunft ermöglicht, dass alle Hochschulmitglieder die ihnen offenstehenden Bereiche auf einfache Art selbst aktualisieren können. Entsprechende Schulungen der Verwaltung und des Lehrkörpers sind vorgesehen. Die anderen Elemente sind noch in der Planungs- und Vorbereitungsphase.

Prof. Dr. Sebastian Schädler, Studiengang Soziale Arbeit (E-Learning-Beauftragter)

# 3.3 Altenpflege im (Aus-) Bildungsnotstand

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Fokus des 8. Berlin-Brandenburger Pflegetages – Tagungsbericht vom 11. Februar 2010

Wie reagiert Deutschland auf den zu erwartenden dramatischen Fachkräftemangel in der Pflege? Was können und müssen Politik und Gesellschaft zukünftig leisten? Wie kann die Attraktivität des Pflegeberufs in Deutschland erhöht werden? Wie lassen sich Berufsverläufe familiengerecht gestalten und die Berufsbindung der Altenpflegerinnen und -pfleger erhöhen? Diese und weitere drängende Fragen standen im Mittelpunkt des diesjährigen 8. Berlin-Brandenburger Pflegetags, der am 11. Februar an der Evangelischen Hochschule Berlin stattfand.

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Pflege und Ausbildung, Politik und Wissenschaft, darunter auch zahlreiche Ehemalige, nahmen an der Tagung teil. Die Eröffnungsrede hielt Frau Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke, Rektorin der EHB. Sie zitierte aus der Bibel "Du sollst Vater und Mutter ehren". Dieses frühchristlich verbürgte Gebot, Alte und Schwache zu unterstützen, sei auch ein Plädoyer an die Gesellschaft, sich ihrer Schutzbedürftigen anzunehmen und den Generationenvertrag einzuhalten.

#### **Grußworte und Referate**

Das Grußwort zur Tagung hielt Rainer-Maria Fritsch, Staatssekretär bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und Absolvent der EHB. Fritsch plädierte für die

Zusammenlegung von Alten- und Krankenpflege zu einem Berufsbild und die Öffnung der niedrigschwelligen Helferberufe für Berufsgruppen mit Hauptschulabschluss. Demgegenüber betonte Referentin Gisela Bahr-Gäbel, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Pflegerats, die Bedeutung für mehr politisches Engagement der Pflegenden und eine bessere Lobby für die Pflege in Deutschland. Im Anschluss referierte Herr Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Professor an der Katholischen Fachhochschule Freiburg und Universität Vallendar, zu Qualität und Qualifizierung in der Altenpflege. Er forderte u. a. einen Paradigmenwechsel in der Pflege, der mit einer stärkeren Einbindung der Zivilgesellschaft einhergeht. Dies gilt vor allem auch für den Umgang mit demenziell Erkrankten. Seine These: Professionelle Pflege und Institutionen alleine könnten die pflegerischen Herausforderungen der kommenden Jahre nicht lösen. Darüber hinaus sprach sich Brandenburg auch für die Öffnung des stationären Sektors und die interdisziplinäre Teamarbeit und Kooperation von Pflege und Sozialer Arbeit aus.

Herr Sebastian Thieswald und Frau Daniela Sulmann, beides Ehemalige des Studiengangs Pflege/Pflegemanagement (EHB), sprachen von ihren Erfahrungen der Berufseinmündung nach dem Studium. Herr Thieswald leitet jetzt eine Einrichtung in Chemnitz (SenVital) und Frau Sulmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) in Berlin. Beide Statements machten deutlich, dass die komplexen Herausforderungen der Arbeitswelt von beiden EHB-Absolventen gut bewältigt werden und dass das Arbeitsfeld von jetzigen und zukünftigen Pflegemanagerinnen und -managern sehr vielfältig ist.



Staatssekretär Rainer-Maria Fritsch referiert in der Kirche "Zur Heimat" [EHB]

#### **Fachforen**

Zu den Fachforen am Nachmittag trafen sich die Referentlnnen und TeilnehmerInnen, um kontrovers zu diskutieren. Im Fachforum 1 ging es um die Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes der Altenpflege und die Chancen für Schulabgänger.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit wird gerade ein dreijähriges Berufsbildungsgesetz für Altenpflege, Kranken- und Gesundheitspflege und Kinderkrankenpflege erarbeitet. Dies ist Gegenstand des Koalitionsvertrages der 17. Legislaturperiode. In dem gemeinsamen Papier der Schwarz-Gelben Koalition ist die Zusammenführung der genannten Berufsbilder im Sinne eines generalisierten Pflegeberufes geplant. Die Attraktivität der pflegerischen Berufsbilder soll durch die Aufhebung des bisherigen Sackgassencharakters gesteigert werden. Fazit: Einerseits können neue Chancen von Spezialisierung und Karrierewegen ermöglicht werden, andererseits werden tradierte Berufsbilder aufgelöst und etablierte Arbeitsfeldabgrenzungen in Frage gestellt. Darüber hinaus ist der Effekt positiv, dass der "Wildwuchs" von "Schmalspurausbildungen" auf diese Weise eingedämmt werden kann.

**Forum 2:** Ausdifferenzierung des Berufsbildes Altenpflege. Neue Assistenzberufe

Das Problem der niedrigschwelligen Qualifizierungen im Feld der Altenpflege hat Auswirkungen auf die Versorgungsqualität. Fazit: Einerseits gibt es einen steigenden Bedarf an Assistenzleistungen und Zusatzqualifikationen in diesem Bereich, andererseits gibt es keine Kontrolle und Steuerung von Qualifikationsniveaus, entsprechend den vermittelten Kompetenzen, im Sinne des Verbraucherschutzes. Darüber hinaus führt das Lohndumping in diesem Bereich zur Frustration der Absolventinnen und Absolventen dieser Qualifikationen.

#### Forum 3: Neue Abschlüsse im Gesundheitswesen

Die Akademisierung der Pflege führt in Deutschland seit 15 Jahren zu einer Vielfalt von Studiengangsoptionen. Neu sind die dualen Studiengänge, die eine Integration von Pflegeausbildung und Studium vorsehen. Die Besonderheiten dieser Studiengänge und deren Rahmenvorgaben (Länderhoheit) wurden an den folgenden Beispielen deutlich: Dualer BA-Studiengang Pflegewissenschaft/Pflegemanagement der Hochschule Neubrandenburg. Nach neun Semestern erwerben die Absolventen den Berufsabschluss in Gesundheits-/Krankenpflege oder Altenpflege und einen akademischen BA-Grad of Science.

Der Studiengang Bachelor of Nursing an der EHB ist ein ausbildungsintegrierender dualer Studiengang. Die Studierenden erhalten nach sechs Semestern den Berufsabschluss Gesundheits-/Krankenpflege aufgrund des Krankenpflegegesetzes und nach acht Semestern den akademischen Grad "BA of Science"

Fazit: Die länderspezifischen Rahmenbedingungen verursachen die unterschiedliche Ausgestaltung der Kooperationsmodelle der Studiengänge. Unterschiede gibt es bezüglich der Lernorte und der Handhabung des Berufsbildungsgesetzes. Hier wurden sowohl Chancen als auch Hürden für den Lernort Praxis erkannt. Dass auch ein Lernen in der Praxis durch diese Modelle initiiert wird und damit eine erfolgreiche Berufseinmündung der Studierenden stattfindet, bestätigen die positiven Bilanzen der Verbleibstudien beider Studiengänge. Im Rahmen der VET-LSA Machbarkeitsstudie (Universität Osnabrück) hat sich der Altenpflegeberuf als international kompatibel herauskristallisiert, was einerseits auf die Besonderheit dieser EU-Studie zurückzuführen ist und andererseits eine Chance der Vergleichbarkeit des Berufsbildes darstellt.

**Forum 4:** Ausbildungskultur: Was kann das Management leisten?

Das informelle Lernen in der Pflege trägt zur Kompetenzsteigerung bei und bedarf einer organisierten Begleitung im Arbeitsalltag (Dr. Steffen Kirchhoff). Ohne Unternehmenskultur findet keine Ausbildungskultur statt. Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften muss Teil des strategischen Managements sein. Insofern müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen "gepflegt werden" durch z.B. Coaching oder Supervision.

# **Forum 5:** Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten

Aufgrund des Vergleichs des Lotsenmodells, eine durch das Bezirksamt entwickelte Fortbildung für niedrigschwellige Leistungen u. a. im Altenhilfebereich und der berufsvorbereitenden Qualifikationsmaßnahme im Pflegebereich des Zentrums für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (sechs Monate Ausbildungsdauer), wurden folgende grundlegende Fragen im Fachforum diskutiert: Zugang zu Migrantinnen und Migranten, Sprache, Dokumentation, Finanzierung, Anerkennung von Berufsabschlüssen und Handlungsanleitung im interkulturellen Feld.

Die Vielfalt der Themen macht den hohen Informationsbedarf seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums bezüglich des interkulturellen Arbeitsfeldes deutlich.

Weitere Informationen zur Veranstaltung: http://www.berlin-brandenburger-pflegetage.de

Die Tagung wurde von Frau Prof. Dr. Olivia Dibelius, Professorin des Studiengangs Pflegemanagement (EHB) geleitet und entwickelt. Unterstützt wurde sie dabei von Yve Weidlich, Studentin des Pflegemanagements (6. Sem.) und ihrem Serviceteam und den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe: Alfred Hoffmann - Innovative Qualifikation (IQ) Bad Arolsen; Prof. Dr. Peter Sauer – EHB (Leiter des INIB); Barbara Weigl, Lehrbeauftragte der EHB; Stefan Schmidt (Dipl. Pflegewirt), wiss. Mitarbeiter der Uni Neubrandenburg, ehemaliger Student des Studiengangs Pflege/Pflegemanagement, EHB; Axel Horn (Dipl.Pflegewirt) Einrichtungsmanager, KA-THARINENHOF am Preußenpark, ehemaliger Student des Studiengangs Pflege/Pflegemanagement, EHB; Constanze Bungs - Bereichsleitung Pflege, DRK, ehemalige Studentin des Studiengangs Pflege/Pflegemanagement, EHB. Die Tagung findet statt in Kooperation mit dem Institut für Innovation und Beratung an der EHB (INIB) und der Innovativen Qualifikation in der Altenpflege (IQ).

Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengang Pflegemanagement



Referentinnen und Referenten des Berlin-Brandenburger Pflegetages [EHB]

Hintere Reihe v.l.n.r.: Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengangsleitung Pflegemanagement an der EHB und Organisatorin des Berlin-Brandenburger Pflegetages; Prof. Marion Hundt, Prorektorin EHB; Barbara Weigl, Lehrbeauftragte für Gerontologie im Studiengang Pflegemanagement (EHB); Rainer-Maria Fritsch, Staatssekretär bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und Absolvent der EHB

Vordere Reihe v.l.n.r.: Sebastian Thieswald, Dipl. Pflegewirt, Einrichtungsleiter, SenVital GmbH und Absolvent der EHB; Gisela Bahr-Gäbel, stellv. Vorsitzende Deutscher Pflegerat e.V.; Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke, Rektorin der EHB; Axel Horn, Dipl. Pflegewirt, Einrichtungsmanager im KATHARINENHOF und Absolvent der EHB

# JAZ – Jung und Alt mit Zukunft

Ein Projekt der EHB und der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Kommune Kyritz und ihren Dörfern

#### Auftaktveranstaltung

Nachdem im April 2009 die Phase III durch die LAG-OPR (Lokale Arbeitsgruppe Ostprignitz Ruppin) bei dem Leader-Programm beantragt wurde, erfuhren wir im Spätsommer, dass wir weiterarbeiten werden. So trafen wir uns im September 2009 bei der sogenannten Auftaktveranstaltung mit allen interessierten Bürgern, der Verwaltung sowie der Presse von Kyritz im Jahn Gymnasium. In Phase II hatte sich herauskristallisiert, dass fünf Handlungsfelder eine Vertiefung benötigen und diese Veranstaltung sollte dazu dienen, aus diesen Feldern Bürgerforen zu bilden und sie durch die aktive Beteiligung der Bürger mit Leben zu füllen. Dazu wurden fünf Räume entsprechend vorbereitet. Nach einer Zusammenfassung zum jetzigen Stand durch Frau Prof. Brigitte Jürjens wurden fünf Bürgerforen mit folgenden Handlungsfeldern gegründet:

- · Identität schafft bürgerschaftliches Engagement
- · Wirtschaft und Tourismus am runden Tisch
- Netzwerke, die Grundlage für ein würdevolles Altern und eine Basis für Jung und Alt
- Wenn ich nicht mehr allein leben kann, kann ich bleiben: Dorfzentren mit Seniorenwohnen schenken Gemeinschaft für Jung und Alt
- · Zuhause sterben würdevoll sterben

#### Arbeit in den Bürgerforen

In den entstandenen Bürgerforen "Identität & Biografie", "Wirtschaft & Tourismus", "Netzwerke & Beratungsstellen", "Wohnumfeld & Lebens(t)räume" und "Hospiz" waren Bürger, Studierende der EHB und jeweils ein Experte aktiv. Man fand sich im gewünschten Turnus zusammen und erarbeitete fünf Monate lang Ideen und Konzepte zu den verschiedenen Themen auf Basis diverser Methoden und Marschrichtungen. Das Prinzip von JAZ war es, das Fachwissen der Experten (in ihrem Themenfeld), die Kenntnisse der studentischen Assistenten (über die Region und Erfahrungen in der Gemeinwesenarbeit) und die Kompetenzen der Bürger mit ihrem internen Wissen über Mögliches und Unmögliches, Traditionen und Kultur von Kyritz und seinen Dorfteilen, zum gegenseitigen Vorteil und auf Augenhöhe zusammenzubringen. Dabei arbeiteten die Foren völlig unterschiedlich. Während die einen sich wöchentlich trafen, setzten sich andere nur an bestimmten Wochenenden zusammen. Das Ziel war, förderfähige Anträge zu erarbeiten, wie, blieb jedem selbst überlassen.

Um einen Überblick über das gesamte Projekt zu behalten, fanden in den fünf Monaten drei Fachkonferenzen statt, die dazu dienten, Austausch zu schaffen, Ergebnisse aufzuzeigen, die eine oder andere Frage loszuwerden und auch nochmal das Gefühl von Gemeinsamkeit zu vermitteln. In diesen fünf Monaten arbeiteten 80 Bürger und Bürgerinnen miteinander, gekoppelt an die Experten und die Studierenden der EHB. Die dritte Fachkonferenz wurde genutzt, um das Programm für die Abschlusspräsentation festzulegen, die im Januar 2010 stattfinden sollte.



Auftaktveranstaltung September 2009 – Wünsche und Träume werden per Ballon losgeschickt [P]



Präsentation der Projekte der Bürgerforen im Januar 2010 [P]

#### Abschlusspräsentation

Zum Abschluss wurde nun das, was an Küchentischen mit den Bürgern begann und sich zum großen JAZ-Projekt entwickelte, in die alleinige Verantwortung der Bürger und Bürgerinnen übergeben. Am 29. Januar 2010 präsentierte JAZ vor über 200 Gästen in der Carl-Diercke-Schule die Ergebnisse von anderthalb Jahren Arbeit. Jedes Forum stellte sich noch einmal vor und zeigte auf, was es im letzten halben Jahr erarbeitet hatte.

# Ergebnisse und Projekte der einzelnen Bürgerforen

#### Wirtschaft & Tourismus

- Tourismus Netzwerk
- Bürgerstellen
- Inselfest

#### Netzwerke & Beratung

- Koordinierte Nachbarschaftshilfe
- Der Dorfpate
- Der Sozialatlas
- Koordinator sozialer Netzwerke im Raum Kyritz

#### Wohnumfeld & Lebens(t)räume

• Dezentrales Altenwohnen im Dorfzentrum

#### Hospiz

· Ambulante Sterbebegleitung

Biografie & Identität verbindet alles miteinander. Nur mit Bewusstsein für die eigene Region lässt sich auch Engagement fördern. Dies steht in engem Zusammenhang mit den Leitgedanken von JAZ: Die Bürger sind Experten ihres Lebens. Von Bürgern getragene Konzepte sind nachhaltige Konzepte. Ohne Identität und Begeisterung kein Engagement: Spaß muss es machen. Nur wenn sie ihre Förderer begeistern, werden sie langfristig gefördert.

Mit Abschluss der Präsentation zog sich JAZ aus der Region zurück und übergab die Anträge für anstehende Projekte den Bürgern.

Steven Schubert, Student im Studiengang Soziale Arbeit

#### Auszeichnung

Im Mai erhielt das Kyritzer Projekt die Auszeichnung "Demografie-Beispiel" des Monats. Am 19. Mai wurde das Pilotprojekt "Jung und Alt mit Zukunft" (JAZ) in Kyritz durch den Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Albrecht Gerber, ausgezeichnet. Geehrt wurde das JAZ-Projektteam um Professorin Brigitte Jürjens von der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) und die Lokale Aktionsgruppe Ostprignitz-Ruppin. An der Umsetzung von Vorschlägen wird weitergearbeitet. Unter anderem sind in drei Dörfern Multifunktionshäuser geplant, die neben Wohnungen für ältere Menschen auch Raum für Gemeinschaftsräume für alle Generationen, Arztpraxen, Cafés oder Dorfläden bieten. Die Arbeit der Studierenden mit Erfahrungen aus ihrer Arbeit in Kyritz wird in einem Handbuch zusammengestellt, das Anregungen auch für andere Dörfer geben soll.

# Projekt und Tagungsbericht der Entwicklungszusammenarbeit

Afrikanisch-Deutsches Netzwerk im Hochschulbereich entwickelt gemeinsam eine Weiterbildung zu HIV/AIDS für Pflegekräfte im südlichen Afrika

Im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierten "Süd-Süd-Nord-Netzwerk" besuchten vom 4. bis zum 12. März 2010 fünf Kolleginnen und ein Kollege der Universitäten Mutare (Zimbabwe), Lilongwe (Malawi) und Lusaka (Zambia) die EHB. Sie nahmen an der Tagung "HIV/AIDS NURSING NETWORK" vom 8. bis zum 11. März 2010 teil. In Verbindung mit der Konferenz in Berlin fanden Besuche des "Auguste-Viktoria-Klinikum" (AVK) und des "Felix Pflegeteam – Ambulanter Pflegedienst" statt.

Die Tagung ist die vierte einer Tagungsreihe. Die ersten beiden Male haben sich die Netzwerkteilnehmerinnen 2007 und 2008 in Malawi getroffen; 2009 in Zambia. "Uns Frauen - ein männlicher Kollege war dieses Mal zum ersten Mal dabei – verbindet bereits eine langjährige Kollegialität und Freundschaft. Wir haben es geschafft, trotz großer Entfernungen und kultureller Hürden zu guten Ergebnissen zu kommen. Unsere Kommunikation wird immer besser. Wir haben gelernt mit kulturellen Missverständnissen umzugehen und arbeiten sehr zielorientiert", sagt Projektleiterin Prof. Dr. Olivia Dibelius (Studiengang Pflegemanagement). Die Tagung wurde mit Unterstützung von Frau Dagmar Preiss-Allesch (Leiterin des Akademischen Auslandsamtes) und den beiden Studentinnen Yve Weidlich (Studiengang Pflege/Pflegemanagement) und Jerop Seurei (Studiengang Soziale Arbeit) durchgeführt.

Das Projekt verfolgt die Zielsetzung, an den drei südafrikanischen Hochschulen Weiterbildungsmodule zum Thema "HIV/AIDS" zu implementieren, damit Pflegekräfte ausreichend für diesen Arbeitsbereich qualifiziert sind. Themen wie Ätiologie, Diagnostik, Therapie, Prävention, Kommunikation und Beratung, Selbstmanagement und Gender sind Gegenstand der Module. Die Module wurden bei dieser Tagung überarbeitet, um bei dem Abschlusstreffen im nächsten Jahr den jeweiligen Hochschulen übergeben zu werden. Der Netzwerkcharakter fördert die Nachhaltigkeit der Ergebnisse. Aufgrund der regionalen Nähe mit gemeinsamer Landesgrenze der drei Hochschulen im südlichen Afrika



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung HIV/AIDS NURSING NETWORK im März an der EHB [EHB]

findet ein regelmäßiger Austausch der Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche "Gesundheit und Pflege" und der Studierenden statt. Die Förderung von Promoventinnen und Promoventen gehört ebenso zum Programm. Das gemeinsame Forschungsprojekt, bei dem der Bedarf an spezialisierter Weiterbildung zum Thema HIV/AIDS für Pflegende durch Expertengespräche im Feld erhoben wurde, fand in Berlin seinen Abschluss. Insgesamt wird das DAAD-Projekt im März 2011 an der Africa University (Mutare, Zimbabwe), private evangelisch-methodistische Hochschule, mit der die EHB seit 2002 einen Kooperationsvertrag hat, seinen vorläufigen Abschluss finden. Weitere Evaluations- und Forschungstagungen sind geplant. Eine gemeinsame Buchpublikation mit den Ergebnissen der Weiterbildung und der Forschungsprojekte wird bis dahin fertig gestellt sein. Auch sie trägt zur Nachhaltigkeit der Ergebnisse bei.

Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengangsbeauftragte Pflegemanagement

Sibylle Baluschek (M. A.)

# ehb.intern

# **Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

1.1

# Prof. Dr. Philipp Enger, Professor für Biblische Theologie



Nach Studium und Vikariat sammelte der evangelische Theologe Philipp Enger Erfahrungen als Trainer in der Personalentwicklung, bevor er als Studienleiter im Amt für kirchliche Dienste der EKBO die Fortbildung und Begleitung Ehrenamtlicher leitete. Als Professor für Biblische Theologie im Studiengang Evangelische Religionspädagogik gilt sein besonderes Interesse der neutestamentlichen Exegese und der Erwachsenenbildung. Prof. Enger ist seit Wintersemester 2009 hauptamtlicher Professor an der EHB.

# Prof. Dr. Birgit Steffens, Professorin für Soziale Arbeit



Neben der Tätigkeit als Sozialarbeiterin in unterschiedlichen Aufgabenfeldern wie der Jugend-/ Drogenhilfe und der stadtteilbezogenen Arbeit arbeitete Birgit Steffens in der Sozialplanung im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Vertrages der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Berlin mit dem Land Berlin. Vor Antritt der Professur war sie an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zur Entwicklung sozialraumorientierter Ansätze in der Behindertenhilfe tätig. Der Austausch zwischen Lehre, Forschung und Praxis ist ihr ein besonderes Anliegen. Seit Wintersemester 2009 ist Prof. Steffens hauptamtliche Professorin im Studiengang Soziale Arbeit an der EHB.

# Prof. Dr. Matthias Zündel, Professor für Pflegemanagement



Matthias Zündel ist Krankenpfleger und studierte Berufsschullehramt mit der Fächerkombination Gesundheit und Soziologie. Schwerpunkt seiner Promotion am Institut für Public Health und Pflegeforschung war die nichtsprachliche Interaktion mit Menschen, die verbale Ansprache nicht mehr verstehen bzw. nicht mehr adäquat darauf reagieren können. Darüber hinaus ist er Praxisbegleiter für Basale Stimulation und hat in unterschiedlichen Institutionen Erfahrungen in der Aus,- Fort- und Weiterbildung gesammelt. Prof. Zündel arbeitet seit Wintersemester 2009 als hauptamtlicher Professor im Studiengang BoN an der EHB.

# Prof. Dr. Anusheh Rafi, Gastprofessor für Recht



Anusheh Rafi unterrichtet seit Oktober 2009 Recht (insbesondere Zivilrecht) an der EHB. Sein Anliegen ist es, selbst bei denjenigen Freude am Recht zu wecken, die diese Begriffe als Gegensätze ansehen. Daher setzt er seinen Fokus auf praxisorientiertes Arbeiten und die Betrachtung von Recht im gesamtgesellschaftlichen Kontext. Neben der Tätigkeit an der EHB arbeitet Anusheh Rafi als Rechtsanwalt, Mediator und Coach sowie als Seminarleiter im Bereich Personalentwicklung, Gruppenleitung und Rhetorik.

#### Prof. Dr. Dietrun Lübeck, Professorin für Psychologie



Dietrun Lübeck studierte Psychologie mit den Schwerpunkten Rechtspsychologie und Psychopathologie und war anschließend im Psychologischen Dienst der U-Haftanstalt Moabit und als Betreuerin für chronisch psychisch kranke Menschen tätig. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU begleitete sie verschiedene Evaluationsprojekte und arbeitete als Dozentin für hochschuldidaktische Themen. Ab April 2010 übernimmt sie den Lehrstuhl Psychologie im Studiengang "Soziale Arbeit".

#### Prof. Dr. Juliane Karakayali, Professorin für Soziologie



Juliane Karakayali übernimmt ab April 2010 den Lehrstuhl Soziologie an der EHB. Ihre thematischen Schwerpunkte sind Migration, Arbeit, Biographie- und Geschlechterforschung. Sie freut sich darauf, mit den Studierenden die Gesellschaft, in der wir leben und arbeiten, aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren. Neben der Lehre an der EHB ist Prof. Dr. Karakayali in der politischen Bildung aktiv und unterhält enge Kontakte zu Gewerkschaften und sozialen Bewegungen.

Prof. Dr. Stefanie Sauer, Gastprofessorin für Soziale Arbeit



Stefanie Sauer lehrt ab Sommersemester 2010 Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der EHB. Vorher war sie viele Jahre als Sozialarbeiterin im Jugendamt Neukölln, als Koordinatorin in der stationären Jugendhilfe und als Lehrbeauftragte tätig. Ihr Ziel ist es, in einer wechselseitigen Befruchtung von Theorie und Praxis zusammen mit den Studierenden ganzheitliche und prozessorientierte Denk- und Handlungsweisen zu entwickeln.

# Ingrid Meyer-Legrand, Gastdozentin für Soziale Arbeit



Ingrid Meyer-Legrand, Coach, Supervisorin und Therapeutin mit eigener Praxis, unterrichtet seit April als Gastdozentin im Studiengang Soziale Arbeit. Wichtig ist ihr, den Studierenden eine respektvolle und wertschätzende Haltung anderen gegenüber zu vermitteln und ihnen dabei behilflich zu sein, ihren eigenen Weg zu gehen. Das heißt für sie, die biografischen Kompetenzen der Studierenden von Beginn an zum Gegenstand der Reflektion zu machen und diese zu stärken.

#### Prof. Dr. Angelika Ebrecht-Laermann, Professorin für Psychologie



Die Diplom-Psychologin und habilitierte Politikwissenschaftlerin Angelika Ebrecht-Laermann ist Psychologische Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin. Sie war als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Wissenschaftliche Assistentin an der FU Berlin tätig, als Psychologische Gutachterin in der Verkehrs- und Rechtspsychologie sowie als externe Psychotherapeutin im Strafvollzug.

Angelika Ebrecht-Learmann arbeitete vom 1. April bis 30. September 2009 als hauptamtliche Dozentin an der EHB.

#### Claudia Rudolph, Dozentin für Theaterpädagogik



Claudia Rudolph studierte Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität und Spielund Theaterpädagogik an der Hochschule der Künste in Berlin. Anschließend baute sie einen Kunst- und Theaterbereich in der damaligen Drogenlangzeittherapie Landhaus Oppenheim (Union Hilfswerk) auf und gründete eine theaterpädagogische Gesellschaft. Es folgten Auslandsaufenthalte mit Theater- und Regiearbeit (Avignon/Frankreich). Seit 1990 ist sie freiberuflich in künstlerischer und pädagogischer Arbeit als Theaterpädagogin, Dozentin für Theaterpädagogik und Schriftstellerin tätig. Seit Oktober 2009 ist sie Lehrkraft für Theaterpädagogik an der EHB.

# Jean Hentzschel, Mitarbeiterin in der Verwaltung



Jean Hentzschel arbeitet seit 1. Juli 2009 im Hochschullehrersekretariat. Nach ihrer ersten Berufsausbildung zur Zahnarzthelferin arbeitete sie zunächst ein Jahr in ihrem Beruf, anschließend ließ sie sich zunächst im OSZ Industrie und Datenverarbeitung zur IT-Systemkauffrau, danach erfolgreich zur Verwaltungsfachangestellten mit der Fachrichtung Bundesverwaltung umschulen.

# Yvonne Seifert, Mitarbeiterin in der Verwaltung



Yvonne Seifert ist seit 1. Januar 2010 an der Hochschule beschäftigt und für den Sachkostenhaushalt zuständig. Nach ihrer Ausbildung zur Prophylaxeassistentin absolvierte sie ein Studium der Betriebswirtschaft mit Abschluss Diplom Betriebswirtin (FH). Vor ihrem Einstieg in die EHB arbeitete Yvonne Seifert fünf Jahre für die Diakonie-Station Wilmersdorf.

32

# Verabschiedungen

#### Susanne Meetz, Mitarbeiterin in der Verwaltung



Susanne Meetz wurde zum 22. März 2010 als Verwaltungsangestellte für den Bereich Zentrale Dienste in der Evangelischen Hochschule Berlin eingestellt. Nach dem Abitur und ihrer Ausbildung zur Gestalterin für Visuelles Marketing arbeitete sie 27 Jahre im Warenhauskonzern in der Schauwerbung/Grafik und war dort seit 2005 als Verantwortliche und Ausbilderin tätig.

## Benjamin Jones, Mitarbeiter in der Verwaltung



Benjamin Jones wurde zum 20. April 2010 als Verwaltungsangestellter im Studiengang Bacholer of Nursing der EHB angestellt. Nach seiner Ausbildung als Kaufmann im Gesundheitswesen war er zunächst zwei Jahre in seinem Beruf tätig, um Erfahrungen zu sammeln, bevor er Projektleiter bei der Deutschen Rheuma-Liga Berlin, im Bereich Kurse und Kinderkurse, wurde. Zu seinen Zuständigkeiten zählten unter anderem die Betreuung und Akquise der Kooperationspartner, Therapiestätten und Förderer.

#### Jan Wieczorek, Mitarbeiter in der Verwaltung



Seit vielen Jahren ist Jan Wieczorek als Hausmeister tätig. Unter anderem arbeitete er für die Gemeinde "Heilige Märtyrer von Afrika" in Lichtenrade. Im handwerklichen Bereich profitiert er von seinen Ausbildungen als Schlosser, Klempner und Elektriker. Seit dem 1. Juni 2009 ist Jan Wieczorek als Hausmeister an der EHB angestellt.

# Markus Kistner, Mitarbeiter in der Verwaltung



Markus Kistner ist seit dem 1. Juli 2009 als Hausmeister an der EHB tätig. An seiner Tätigkeit gefällt ihm besonders, dass sie so abwechslungsreich ist. Bei der vielfältigen Tätigkeit kommen ihm auch seine Ausbildungen als Mechaniker, Elektroniker und Bautechniker zugute.

# Prof. Dr. Götz Doyé, Professor für Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik



Prof. Dr. Götz Doyés berufliches Leben hatte stets einen Zusammenhang mit der Gemeindepädagogik als Fachwissenschaft und Berufswirklichkeit. Bereits im Dorfpfarramt in Saarmund begleitete er die katechetischen Praktika der Vikare. Ab 1981 im Bund Evangelischer Kirchen der DDR, zunächst als Referent für Gemeindepädagogik in der Theologischen Studienabteilung, dann ab 1983 als Bildungsreferent im Sekretariat des BEK gehörten die gemeindepädagogischen Handlungsfelder der Kirchen in seinen Verantwortungsbereich. Von 1991 bis 1997 als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Comenius-Instituts begleitete er die sich verändernden Bildungsprozesse speziell in Ostdeutschland. Seit 1997 war er als Professor für Evangelische Religionspädagogik/Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule tätig. Am 8. Juni 2010 verabschiedet der Studiengang Götz Doyé mit einem dies academicus in den Ruhestand.

# Prof. Dr. Ulrich Völker, Professor für Psychologie



Prof. Dr. Ulrich Völker gehörte als Psychologe noch zur ersten Garde der Dozentinnen und Dozenten an der Hochschule, die in den Siebzigern dem Studiengang Soziale Arbeit ein Profil gab. Seine zentralen Themen waren Bindungstheorie, Lebenskrisen und Umgang mit Stress, Themen, die ihm regen Zulauf in seinen Seminaren sicherten. Als zuverlässiger Gesprächspartner verdiente er sich bei Studierenden und Hochschulangehörigen Vertrauen und Anerkennung und es ist nicht ganz verwunderlich, dass zum Ende seiner Tätigkeit die Prävention immer zentraler wurde.

# Prof. Bernd Rudolph, Professor für Soziale Arbeit

Herr Rudolph hat Anfang der siebziger Jahre die EHB mit aufgebaut und er vermittelte als Politikwissenschaftler damals u.a. die Zusammenhänge der Arbeiterbewegung. Die Themen wurden zwischenzeitlich verändert, aber Politik und Soziale Arbeit blieben untrennbar. Sein hochschulinternes Engagement war auch hochpolitisch, denn lange Jahre war er EHB-Wahlvorstand und manch eine Wahl verlangte gute Nerven, die er wohl immer bewies.

# Gregorius Gundermann, Mitarbeiter in der Verwaltung



Seit dem 1. November 2005 arbeitete Gregorius Gundermann als Hausmeister und Sicherheitsbeauftragter. Am 30. Juni 2009 ist Herr Gundermann ausgeschieden, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen.

#### Hannelore Herter, Mitarbeiterin in der Verwaltung

Frau Herter begann am 1. April 1980 als Verwaltungsangestellte ihre Tätigkeit an der Evangelischen Hochschule Berlin. Sie war für das Beschaffungswesen und die Haus- und Grundstücksverwaltung, später für die Verwaltung Haushaltssachmittel zuständig. U. a. hat sie Lehr- und Lernmittel beschafft und Dienstreisen abgerechnet. Viele Kolleginnen und Kollegen haben von ihrem Wissen profitiert. Zum 30. April dieses Jahres ging sie nach mehr als 30 Jahren in den verdienten Ruhestand. Anlässlich des Dienstjubiläums erhielt Frau Herter eine Dankesurkunde des Bischofs.

#### Werner Klose, Mitarbeiter in der Verwaltung



Fast drei Jahrzehnte war Herr Klose Mitglied unserer Hochschule. Er nahm seinen Dienst im Januar 1982 auf und war seitdem u. a. für die Herstellung von Lehrmaterialien, Informationsmaterial und Veröffentlichungen z.B. von Studien- und Prüfungsordnungen und den Jahresbericht des Rektorats zuständig. Viele Lehrenden, aber auch die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung wussten seine Hilfsbereitschaft zu schätzen. Sein unermüdliches Engagement war auch daran zu erkennen, dass er immer wieder bereit war, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. So war er für ein Jahrzehnt im Wahlausschuss tätig und betreute in dieser Zeit alle verfassungsmäßigen Wahlen. Für sechs Jahre war er Mitglied des Konzils und über einen Zeitraum von mehr als acht Jahren vertrat er die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen als Mitarbeitervertreter. In der Hochschule beginnt jetzt eine neue gewöhnungsbedürftige Zeit – ohne Herrn Klose. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in den Ruhestand.

# Kristina Hug, Mitarbeiterin in der Verwaltung



Wir haben Kristina Hug (Krankenschwester und Betriebswirtin) am 24. März 2010 im Team verabschiedet. Sie hat fünf Jahre bei uns gearbeitet und mit Jenny Schlarbaum gemeinsam den Grundstein für die Administration in unserem noch jungen Modellstudiengang gelegt. Sie hielt trotz vieler Höhen und Tiefen die organisatorischen Fäden immer fest in der Hand. Wir bedauern ihren Weggang sehr und wünschen ihr für die neuen beruflichen Herausforderungen in der Controlling-Abteilung des Evangelischen Johannesstifts, denen sie sich nun mutig stellt, viel Erfolg.

# Sabine Dmuß, Mitarbeiterin in der Verwaltung



Frau Dmuß begann am 1. Mai 1994 an der EHB. Dort arbeitete sie zunächst in der Bibliothek und unterstützte u. a. die damalige Bibliotheksleiterin bei der Einarbeitung des mitgebrachten Buchbestands aus der Schwesternschule der Diakonie. Danach übernahm sie die Stelle im Hochschullehrer-Sekretariat, die sie sich zunächst mit Frau Göbel teilte. Mit Umzug in den Teltower Damm übernahm sie die Stelle ganz. 1997 gründeten Herr Prof. Michael Holewa und Herr Prof. Dr. Peter Sauer das Fort- und Weiterbildungsinstitut INIB, als An-Institut der EHB. Hier übernahm sie die anfallenden organisatorischen Aufgaben wie Jahresprogramme erstellen, Fortbildungslehrgänge begleiten, Forschungsberichte überarbeiten und anderes. Diese Aufgaben führt Sabine Dmuß auch nach ihrem rentenbedingten Ausscheiden aus der EHB am 31. September 2009 weiter. Zum Ende ihres Arbeitslebens konnte sie noch an der Umstellung vom Diplom- auf den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit und an der Akkreditierung mitarbeiten.

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lehrenden ganz herzlich für ihr Engagement, ihre Loyalität und die gute Zusammenarbeit an der Evangelischen Hochschule Berlin.

# Bericht aus der Bibliothek

#### Ein Jahr Normalität in der Bibliothek

Ein Jahr Normalität in der Bibliothek – das bedeutet: keine Provisorien mehr: ein Aufatmen für uns Mitarbeiterinnen. Unser Ziel ist es, das Angebot und die Nutzung des Angebots in der Bibliothek immer mehr zu verbessern. Seit Sommersemester 2009 gibt es mittwochs ab 14 Uhr ein obligatorisches Angebot für alle Mitglieder der Hochschule zur Einführung in die Recherche, was bisher leider nur sehr sporadisch und sehr vereinzelt wahrgenommen wird. Hier wollen wir die Werbung mit Hilfe der Dozenten verstärken. Ebenso "basteln" wir an einer neuen Version für die Erstsemester zur Einführung in die Bibliothek. Wir hoffen, dass es zu den Einführungstagen zum Wintersemester 2010/2011 zum Einsatz kommen kann. Laufend erweitert wird das Angebot zur Online-Recherche über unseren OPAC hinaus. Zum Beispiel für Zeitschriften, in den Fachdatenbanken, in den Verbundkatalogen.

Des Weiteren ist auch unsere Homepage benutzerfreundlicher geworden: Als PDF-Datei gibt es die Benutzerordnung und die Gebührenordnung der Bibliothek, eine virtuelle Nutzerschulung und Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Bibliothek.

Für die Nutzer der Bibliothek gibt es durch das neue Bibliotheksprogramm auch deutliche Vorteile: So kann man nun von zu Hause im Bibliotheksbestand recherchieren, sein Buchkonto einsehen, Bücher vormerken, die Leihfrist ausgeliehener Bücher verlängern. Erinnerungsschreiben und Mahnungen können per E-Mail versandt werden, wenn die Nutzer die Daten zur Verfügung stellen.

Mit jedem neuen Semester gibt es immer wieder Unzufriedenheiten mit der langen Wartezeit auf die Bibliotheksausweise. Dazu haben wir jetzt Antragsformulare erstellt und können somit auf Anfragen wesentlich flexibler reagieren.

In der Bibliothek gibt es nun auch zwei Kopierer: Davon steht einer im großen Lesesaal und der zweite im Magazin. Die Rechercheplätze haben sich durch den Raum E 120 vervielfacht. Hier gibt es zwölf Plätze und zusätzlich in den Lesesälen je drei sowie im Magazin 1.

Der kleine Lesesaal wird überwiegend zum intensiveren Arbeiten genutzt, weil es hier auch ruhiger ist. Eine neue Nutzung dieses kleinen Lesesaales gibt es jeden zweiten Monat für eine Buchlesung. Noch ist der Zuspruch nicht sehr groß, aber es gibt schon "Stammzuhörer". Wir werden diese Reihe fortsetzen.

#### **Der aktuelle Bestand**

Im Jahr 2009 wurden in der EHB-Bibliothek 1.104 Diplomund Bachelorarbeiten sowie Zeitschriftenbände neu in den OPAC aufgenommen (katalogisiert), 2.649 Titel/Bu-



Die Vorleserin. Uta Forstbauer im kleinen Lesesaal der EHB [EHB]

chexemplare eingearbeitet (inventarisiert, in den OPAC aufgenommen, foliert und in den Bestand eingestellt). Wir haben zur Zeit einen Gesamtbestand von 85.350 Titeln; im Ausleihbestand sind davon 66.000.

Die Handapparate der Dozenten (Präsenzbestände) sind auch als Literaturlisten online einsehbar, werden weiterhin gepflegt und immer wieder aktualisiert, wenn die Dozenten es wünschen.

#### Bibliotheksausschuss

Im Bibliotheksausschuss wollen wir klären:

- ob es eine Möglichkeit gibt, die Diplom- und Bachelorarbeiten, die für die Aufnahme in den Bibliotheksbestand einen Qualitätsstandard erfüllen müssen, künftig auch als digitale Version aufnehmen zu können
- ob ein erneuter Aufruf an alle Fachbereiche zur Durchsicht ihrer laufenden Zeitschriften (Abbestellen/Neubestellen) für die Semesterferien gestartet werden kann
- an wen wir uns wenden können, um für die Einführungsveranstaltungen zu Semesterbeginn unser neues Bibliothekseinführungsangebot vorzustellen und zu integrieren
- inwieweit durch Literaturlisten der Dozenten die Anschaffungspolitik der Bibliothek optimiert werden kann, wobei die Neuerwerbungsvorschläge auch online über den Link auf unserer Homepage abgegeben werden können.

In diesem Sinne hoffen wir weiter auf gute Zusammenarbeit mit allen Nutzern unserer Bibliothek und freuen uns auf Vorschläge, Kritiken und auch Lob.

Uta Forstbauer, Bibiotheksleiterin

4.6

# 4.4 Bundesweiter Bildungsstreik im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2010



Vorbereitung der Plakataktion anlässlich des Bildungsstreiks [EHB]

Im Rahmen des bundesweiten Bildungsstreiks wurde auch an der EHB gestreikt. Im Sommer fand eine Aktionswoche mit alternativen Lehrveranstaltungen und Podiumsdiskussionen statt, in der die meisten Seminare ausfielen.

Im Wintersemester 2009/2010 wurde die EHB in die studentischen Besetzungsaktionen einbezogen. Nach einer Vollversammlung besetzte eine Gruppe von Studierenden zwei Räume, um dort ein Streikcafé einzurichten und in der EHB zu übernachten. Die Hochschulleitung duldete die Besetzung, machte aber einer Delegation der Besetzergruppe deutlich, dass die Besetzung illegal ist und die Hochschulleitung sich vorbehält, bei Beschädigungen oder bei Störung des Lehrbetriebs Maßnahmen zur Beendigung der Besetzung zu ergreifen. Die Mitglieder der Delegation wurden darauf aufmerksam gemacht, dass sie für Beschädigungen gesamtschuldnerisch haften. Die Rektorin führte mehrere Gespräche mit unterschiedlich zusammengesetzten Delegationen, wobei die Begründung für die Raumbesetzung unklar blieb.

Das Hauptthema des Bildungsstreiks, die Studienbedingungen nach der Umstellung auf BA-Format, stand nicht im Mittelpunkt, da der neue BA-Studiengang Soziale Arbeit sich an der EHB erst in der Startphase befand und der Studiengang Ev. Religionspädagogik bislang noch das Diplom

beibehalten hatte. Ein Forderungskatalog lag zunächst nicht vor, er sollte in der Zeit der Besetzung erarbeitet werden. Da die Besetzung eines sehr großen Seminarraums angesichts eines weiterlaufenden Seminarbetriebs zu organisatorischen Problemen, insbesondere für den Studiengang Pflegemanagement, führte, bot die Hochschulleitung einen anderen Raum an. Das Angebot wurde aber zunächst nicht angenommen. Gemeinsame Gespräche führten dazu, eine Aussetzung des Streiks für die Zeit der Weihnachtsferien zu verabreden, sodass die Gebäude der Hochschule regulär geschlossen werden konnten. Die Mitarbeitervertretung der EHB wurde in dieser Angelegenheit bei der Hochschulleitung vorstellig und forderte Abhilfe der aus ihrer Sicht unhaltbaren hygienischen Zustände, auch wurden schriftlich und mündlich von Mitarbeiterinnen diverse Beschwerden bezüglich der Besetzung vorgetragen. Schließlich gelang zum Ende des Semesters die Übereinkunft, die Besetzung zu beenden und für das Sommersemester einen anderen Raum als studentisches Café zu nutzen.

Es wurde von der Hochschulleitung die im Herbst frei werdende Hausmeisterwohnung als neuer und zentral gelegener Ort für studentische Aktivitäten und für die Kinderbetreuung in Aussicht gestellt. Auf dieser Grundlage konnte die Besetzung zum 23. Januar 2010 beendet werden. Die Studierenden übergaben die Räume, ohne dass Beschädigungen beanstandet werden mussten.

Der am 2. Februar 2010 vorgelegte Forderungskatalog wurde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Dozierenden, deren Arbeitsfelder darin angesprochen waren, von der Rektorin mit der Bitte um Stellungnahme zugeleitet. Die zahlreichen Rückfragen an die Studierenden zu ihrem Forderungskatalog wollten diese nicht beantworten, da es sich um Positionen von verschiedenen und sehr unterschiedlichen Gruppen handle. Am 17. Februar 2010 fand zwischen Studierenden und Hochschulleitung ein Gesprächstermin zum Forderungskatalog statt, zu dem leider nur zwei Studierende erschienen. Die Hochschulleitung informierte die Studierenden in diesem Gespräch über die Zuständigkeiten an der EHB und über Möglichkeiten, ihre Anliegen im Rahmen der Verfassung und Organisation der EHB zu realisieren. Dieses Papier wurde den Studierenden zur Orientierung und weiteren Diskussion mitgegeben.

# Kreis der Ehemaligen der EHB

Es ist eine lange und gute Tradition, dass der Kreis der Ehemaligen sich an der EHB einmal im Jahr regelmäßig trifft. Der Kreis wurde 1912 als "Bund der Frauenschülerinnen" gegründet und von Frau von der Schulenburg intensiviert. Ungefähr 300 Personen aus dem ganzen Bundesgebiet zählen sich heute noch zu dem Ehemaligenkreis, auch wenn nur ein kleiner Teil zu den Jahrestreffen kommen kann.

Im Berichtszeitraum fand das Treffen am 23. Oktober 2009 an der EHB mit einem dichten und anspruchsvollen Programm statt. Mit der Vorbereitung und Themenauswahl befasst sich der Arbeitskreis der Ehemaligen, die in einer gesonderten Sitzung in jedem Jahr mit der Rektorin das Programm absprechen. Außerdem erscheint in jedem Jahr ein Mitteilungsheft mit Nachrichten aus der Hochschule und von den Mitgliedern, das an alle verschickt wird. Der Ehemaligenkreis versteht sich als "Begleiter der EHB seit den Anfängen bis heute" und soweit möglich, unterstützt der Ehemaligenkreis besondere Projekte der EHB auch finanziell.

Ein solches Treffen beginnt immer mit einer Andacht und einem Bericht aus der Hochschule, beides hatte die Rektorin zu verantworten. Das besondere Interesse jedes Jahrestreffens gilt immer der weiteren Entwicklung der EHB. Dementsprechend wollten die Teilnehmerinnen im letzten Jahrestreffen in den neuen BA Soziale Arbeit eingeführt werden. Es war ein anspruchsvolles Unterfangen für bei-

de Seiten: Frau Professor Dr. Helga Hackenberg stellte die Grundidee und das Grundgerüst des neuen Bachelor vor, und die Ehemaligen fragten engagiert nach und mühten sich mit Credit Points, Workloads und Modulen. Man fand das neue Konzept interessant, wünschte aber auch, dass die Praxis nicht zu kurz komme. Am Schluss war die einhellige Meinung, dass man froh sei, so nicht mehr studieren zu müssen

Am Nachmittag stand die Vorstellung von JAZ auf dem Programm, ein Projekt, das Frau Professor Brigitte Jürjens in Kyritz entwickelt hat. Es geht dabei um das Zusammenleben von Jung und Alt im ländlichen Raum, dem sich ein Studienschwerpunkt im Studium Soziale Arbeit mit großem Engagement gewidmet hat. Das anschaulich vorgestellte Projekt zog die Teilnehmerinnen ganz in seinen Bann. Nachrichten aus dem Mitgliederkreis und Gebet schlossen das Jahrestreffen ab.

Offen ist im Moment, wie es mit dem Ehemaligenkreis weitergehen wird, da altersbedingt immer weniger zu den Jahrestreffen kommen können und neue Mitglieder nicht hinzugekommen sind. Die Rektorin wird dazu mit dem Arbeitskreis Ehemalige beraten, denn es wäre schade, wenn man nicht wenigstens das 100-jährige Jubiläum miteinander feiern könnte und diese Einrichtung, die noch auf die Gründerin zurückgeht, nicht wiederbelebt werden könnte.

# **5 Jahre Alumni-Vereinigung**

Der EFB-Netzwerk e. V., die Alumni-Vereinigung an der EHB, konnte im Herbst 2009 auf sein 5-jähriges Bestehen zurückblicken. Er erfasst als Mitglieder und Interessenten inzwischen über 200 Absolventinnen/Absolventen aus den Studienfächern Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Evangelische Religionspädagogik und Pflege/Pflegemanagement. Diese Ehemaligen werden über aktuelle Ereignisse an der EHB informiert und treffen sich an jedem ersten Mittwoch während der Vorlesungszeit zum Gedankenaustausch auf einem Clubabend. Auf der Website der EHB sind die aktuellen Informationen zum Netzwerk über den eigenen Link "Alumni" abrufbar. Seit dem Sommersemester 2009 werden die eingetragenen Ehemaligen regelmäßig auf Stellenangebote in den Bereichen Soziales und Gesundheitswesen hingewiesen.

Die Mitgliederversammlung im Herbst 2009 bestätigte nach Entlastung den bisherigen Vorstand, darunter Herr Prof. Dr. Fritz Gründger als 1. Vorsitzender und Frau Astrid Berlien als 2. Vorsitzende. Der Vorstand wurde ferner damit beauftragt,

die Arbeit des EFB-Netzwerks auch auf die gegenwärtig Studierenden auszuweiten. Mit Unterstützung und in Abstimmung mit der Hochschulleitung soll die Werbung für den Verein nicht erst bei der jeweiligen Abschlussfeier erfolgen, sondern in Zusammenarbeit mit den studentischen Vertreterinnen/Vertretern bereits im Vorfeld erfolgen und sich mit studentischen Aktivitäten verbinden. Das Rektorat und der Vereinsvorstand versprechen sich davon bei den Studierenden eine allgemeine Stärkung des Bewusstseins, nicht nur Kunde eines Dienstleistungsbetriebes zu sein, sondern in einer besonderen Beziehung zueinander und zu ihrer akademischen Ausbildungsstätte als ihrer Alma Mater zu stehen. Die Studierenden und die Hochschule sollen dadurch eine weitere Gelegenheit erhalten, ihre gegenseitigen Interessen über den eigentlichen Studienbetrieb hinaus gemeinschaftlich zu fördern und auch in der Öffentlichkeit als Gemeinschaft zu vertreten.

Prof. Dr. Fritz Gründger, Vorsitzender EFB-Netzwerk e. V.

38

5.1

# **Auslandsamt**

# Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, Auslandskontakte und auslandsbezogene Aktivitäten

Die internationale Orientierung nimmt an der EHB einen wichtigen Stellenwert ein. Indikatoren hierfür sind steigende Zahlen der Studierendenmobilität und des Dozentenaustauschs sowie deren curriculare Berücksichtigung in den Bachelorstudiengängen.

Im akademischen Jahr 2009/2010 fanden zahlreiche Besuchs- und Austauschprogramme statt, die über das ERAS-MUS-Programm gefördert werden konnten:

#### Dänemark

Im Oktober 2009 und April 2010 besuchten jeweils eine Gruppe Sozialarbeitsstudierender mit ihrem Dozenten Dr. Jacob Magnussen von der Hochschule für Soziale Arbeit aus Kopenhagen die EHB, um sich über das Sozial- und Wohlfahrtssystem in Deutschland zu informieren. Im Sozialpolitikseminar von Frau Prof. Dr. Hackenberg fand darüber hinaus eine Präsentation des dänischen Sozialsystems durch Dr. Magnussen statt, und die Studierenden aus beiden Ländern diskutierten über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Im April erfolgte ein Treffen zwischen dänischen und EHB-Studierenden aus dem Schwerpunktseminar von Frau Prof. Dr. Wießmeier in der dänischen Botschaft. Diesmal lag der Fokus auf dem Thema Familienpolitik. Die Berliner Studierenden werden mit ihrer Dozentin die dänische Hochschule im September besuchen, um sich vor Ort über Familienberatung und die Studienstruktur an der Hochschule für Soziale Arbeit in Kopenhagen zu informieren. Zuvor wird Ende Juni 2010 Dr. Magnussen erneut an die EHB kommen, um die Studierenden mit Informationen über dänische Sozialpolitk vorzubereiten. Die Hochschule in Kopenhagen bietet ein Programm Internationale Sozialarbeit in englischer Sprache an, das für Studierende aus dem Studiengang Soziale Arbeit im Rahmen eines Auslandssemesters interessant ist.

#### Frankreich

Zum wiederholten Mal führte Frau Rudolph einen Austausch zum Thema, Theaterpädagogische Methoden in der Sozialen Arbeit in Deutschland und in Frankreich" mit Studierenden des "Institut Régional de Travail Social" Marseille und der EHB durch. Die Gäste aus Frankreich waren im Mai 2010 in Berlin. Es wurde intensiv an der Entwicklung interkultureller Methoden und Sprachanimation gearbeitet. Gemeinsam mit Studierenden der EHB besuchten sie auch Berliner Theaterprojekte im sozialpädagogischen Bereich. Zuvor im April besuchte die Berliner Gruppe den Partner in Marseille.

Mit der französischen Hochschule ERASME Toulouse führte Herr Prof. Dr. Laudien einen interkulturellen Austausch zum Thema "Bedeutung der Religion für die Soziale Arbeit" durch. Die Seminare fanden im Mai 2009 in Berlin und im November in Toulouse statt. Die Studierenden besuchten Einrichtungen und Projekte in beiden Ländern und diskutierten über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Der Systemvergleich wurde durch theoretische Inputs seitens der Dozentinnen und Dozenten unterstützt. Beide Projekte wurden aus Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerkes gefördert.

#### Litauen

Im Juli 2009 besuchten zwei Gastdozentinnen auch Litauen. Frau Prof. Dr. Elvyra Anciene, Leiterin des Studiengangs Soziale Arbeit, und Frau Dr. Vanda Kavaliauskiene Universität Klaipeda. Sie trafen mit Frau Prof. Dr. Wießmeier aus dem Studiengang Soziale Arbeit zusammen, um über mögliche gemeinsame Lehr- und Studienprojekte zu sprechen. Darüber hinaus wollten sie sich über Projekte im Bereich kirchlicher Sozialarbeit, Menschen mit Behinderung sowie gerontologische Arbeitsansätze informieren. Sie besuchten das Freizeit- und Kulturzentrum der Fürst Donnersmarck-Stiftung, wurden über die Arbeit des Diakonischen Werkes Berlin informiert und besuchten verschiedene Pflegeeinrichtungen des Johannisstiftes in Spandau. Die Gäste hatten ein großes Interesse daran, mögliche Praxisplätze für ihre Studierenden kennen zu lernen. Im Sommer 2010 werden zwei Studierende zu einem dreimonatigen Praktikum nach Berlin kommen.

Im November 2009 besuchte Frau Prof. Dr. Nijole Liobkiene, Leiterin des Studiengangs Soziale Arbeit an der Vytautas Magnus Universität in Kaunas, die EHB. Sie hielt einen Vortrag in englischer Sprache in der Vorlesung des 1. Semesters



im Studiengang Soziale Arbeit, der von den Studierenden mit großem Interesse und einer lebhaften Diskussion angenommen wurde. Ein weiterer Vortag wurde im Studienschwerpunkt Familienberatung bei Frau Prof. Dr. Wießmeier angeboten. Die Universität Kaunas bietet ein breites Angebot englischsprachiger Module an, die mit dem Curriculum des Studiengangs Soziale Arbeit kompatibel sind und in der Zukunft für ein Auslandsstudiensemester relevant sein könnten

Im Sommersemester 2010 studiert eine ERASMUS-Studentin der Universität Kaunas an der EHB im Studiengang Soziale Arbeit.

#### Österreich

Sowohl im Sommersemester 2009 als auch 2010 besuchte eine Mitarbeiterin des International Office des FH-Campus Wien die EHB, um sich über die Umsetzung des ERASMUS-Programms zu informieren und die ERASMUS-Studierenden dieser Hochschule zu einem Monitoring ihres Studienaufenthaltes aufzusuchen. Frau Prof. Dr. Simons besuchte die FH-Campus Wien zweimalig und suchte die fachliche Zusammenarbeit zum Thema Kinderschutz. Beim zweiten Besuch wurde sie von den Studierenden ihres Studienschwerpunkts begleitet. Sie besuchten zahlreiche Projekte der Stadt Wien im Bereich der Familien- und Jugendarbeit und trafen mit Studierenden der österreichischen Partnerhochschule zusammen.

Im März 2010 besuchten Frau Prof. Dr. Keßler und Herr Prof. Dr. Doyé die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien-Krems und unterrichteten dort die Themen "Jugendliche und Religion. Diskussion von religions- und gemeindepädagogischen Modellen einer jugendsensiblen Bildung vor dem Hintergrund materialistisch geprägter, religiös indifferenter Weltbilder" und "Bildung ist mehr als Schule. Gelungene Kooperationsbeispiele von schulischer und außerschulischer Bildung". Darüber hinaus führten sie Kooperationsgespräche zur Studierenden- und Dozentenmobilität im Bereich Religionspädagogik.

#### **Polen**

Im Mai besuchten Frau Prof. Dr. Wießmeier und Frau Preiß-Allesch mit dem Schwerpunktseminar Familienberatung eine private Hochschule mit dem Studiengang Rehabilitationspädagogik in Poznan. Die Hochschule hatte die EHB um eine zukünftige Kooperation gebeten. Neben einem regen Austausch mit Studierenden dieser Hochschule wurden zahlreiche Projekte im Bereich Krisenintervention und Familienberatung besucht.

Im Oktober 2009 besuchten Frau Prof. Dr. Wießmeier, Prof. Dr. Ptak und Frau Preiß-Allesch die im Jahr 2000 gegründete private Hochschule Krakowska Akademia, die inzwischen auf 15.000 Studierende angewachsen ist. Für Studierende des 6. Semesters im Studiengang Familienstudien wurden Präsentationen über Gesundheits- und Sozialmanagement und Familienpolitik in Deutschland vorbereitet. Frau Preiß-Allesch nahm an einem Fortbildungsprogramm zur administrativen Umsetzung des ERASMUS-Programms an dieser Hochschule teil. Darüber hinaus erfolgte ein Praxisbesuch bei der Direktorin des Sozialamtes der Stadt Krakow. Das Gespräch wurde von einer EHB-Absolventin, die über das Leonardo-Berufseinmündungsprogramm, das gemeinsam von EHB, Katholischer Hochschule für Sozialwesen Berlin und Alice-Salomon-Hochschule Berlin organisiert wurde, seit mehreren Jahren als Sozialarbeiterin in Krakow tätig ist, übersetzt. Im Januar 2010 besuchte Frau Anna Ligenza, Mitarbeiterin im International Office der Krakowska Akademia, die EHB, um sich über die Umsetzung des ERASMUS-Programms an der EHB zu informieren.

Im März 2010 besuchte Prof. Dr. Ptak das Institut für Soziologie der Jagiellonien Universität Krakow und unterrichtete berufstätige Teilzeitstudierende aus dem Bereich Soziale Arbeit. Frau Preiß-Allesch stellte die EHB als Studienort vor. Darüber hinaus fanden zahlreiche Gespräche mit der neuen Institutsleitung statt. Zukünftig soll die Zusammenarbeit einen stärkeren Projektbezug in den Bereichen Sozialraumorientierung, Arbeit mit Migranten, Gender studies und Biografiearbeit aufweisen. Im Mai 2010 besuchte Dr. Marcin Kautsch von der School of Public Health der Jagiellonian Universität Krakow die EHB und hielt zwei Vorträge über das Gesundheitssystem in Polen und Qualitätsmanagement im Krankenhaus vor Studierenden des 2. Semesters im Bachelorstudiengang Pflegemanagement. Darüber hinaus besuchte er eine Klinik und eine ambulante Pflegestation, um sich über das Gesundheitssystem in Deutschland zu informieren.

Im gleichen Monat hielt Frau Dr. Renata Adamek von der Medizinischen Hochschule Poznan einen Vortrag über "Evidance based Public Health" vor Studierenden des 4. Semesters des Studiengangs Pflegemanagement. Darüber hinaus führte

sie Fachgespräche mit Prof. Dr. Zündel vom Studiengang Bachelor of Nursing und Frau Prof. Dr. Dibelius über weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Hochschulen. Im Wintersemester 2009/2010 studierten zwei ERASMUS-Studierende aus Poznan an der EHB.

#### Türkei

Im Juni 2009 besuchten zwei Dozentinnen der Akdeniz-Universität in Antalya die EHB und präsentierten einen Film über die Lebensbedingungen von Dialyse-Patienten in der Türkei für Studierende der Sozialarbeit und des Pflegemanagements. Sie besuchten eine Altenpflegeschule sowie ein türkisches Pflegeheim und einen auf türkische Migranten spezialisierten ambulanten Pflegedienst. Einen Monat später wurden drei Praktikantinnen dieser Hochschule, die in diesen Einrichtungen arbeiteten, hauptsächlich vom Diakonischen Werk in Kooperation mit der EHB betreut.

Von Februar bis Juni 2010 besuchten zwei ERASMUS-Praktikantinnen der Hacettepe Universität Ankara die EHB und absolvierten ihr Praktikum bei Lebenswelten e.V. Drei weitere Kommilitoninnen waren an der KHSB eingeschrieben und gleichfalls bei Lebenswelten tätig. So gestaltete sich die Betreuung als Gemeinschaftsprojekt beider Hochschulen hinsichtlich des Sprach-, Kultur- und Praxisbegleitungsprogramms.

Im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2009/2010 studierten jeweils acht ERASMUS-Studierende aus Finnland, Belgien, Tschechien, Polen, der Türkei und der Schweiz in den Studiengängen Soziale Arbeit, Pflegemanagement und Bachelor of Nursing an der EHB. Die Rektorin begrüßte die europäischen Austauschstudierenden persönlich zum Semesteranfang. Das Kennenlernen untereinander wurde durch ein "Get Together" in Form eines gemeinsamen Abendessens sowie organisierte Stadtspaziergänge durch Berlin erleichtert.

#### Veranstaltungen und Fachgespräche

Es wurden zwei auslandsorientierte Veranstaltungen angeboten. Im November 2009 stellte sich die amerikanische Organisation ILEX (International Learning Exchange) vor, die Berufspraktika im sozialpädagogischen Bereich für Absolventen in den USA anbietet, um den Berufseinstieg zu unterstützen und zu erleichtern.

Im Mai 2010 wurde ein zweitägiges Fachgespräch zum Thema, Qualitätssicherung und Qualitätsstandards internationaler Praktika und Hospitationen" in Zusammenarbeit mit Alice-Salomon-Hochschule und Katholischer Hochschule für Sozialwesen Berlin durchgeführt.

Darüber hinaus wurden kurze Infoveranstaltungen über Möglichkeiten und Voraussetzungen für Auslandspraktika in den Studiengängen Soziale Arbeit, Elementare Pädagogik und Pflegemanagement angeboten.

Am 3. Mai eröffnete Frau Prof. Dr. Thol-Hauke die zweitägige Veranstaltung mit jeweils 25 teilnehmenden Studierenden, Lehrenden, Verantwortlichen für die Auslandspraktika an den Hochschulen und Verantwortlichen aus mehreren Bildungsträgern, in deren Rahmen ein engagierter Austausch über Qualitätsanforderungen und Qualitätssicherungen von Praktika und Hospitationen im Ausland stattfand. In drei Foren und einer Abschlussdiskussion wurde über Vorbereitung, Durchführung, Evaluation und Nachbereitung von Praktika sowie Nachhaltigkeit und Effekte für Studium und Lehre reflektiert.

Prof. Dr. Bodo Hildebrand und Frau Wunnenberg vom Praktikantenamt engagierten sie mit Präsentationen. Die Diskussionen wurden ergänzt und bereichert mit Praxisberichten von Studierenden mit Erfahrungen aus Belgien, Schweden, Polen, der Tschechischen Republik bis hin zu Tansania. Diese zeigten ebenso wie die Anwesenheit von Studierenden aus dem europäischen Ausland an den Berliner Hochschulen die Notwendigkeit, den Auslandspraktika und dem Thema Qualitätsstandards ein stärkeres Gewicht zuzumessen, sowohl um Qualitätsgefälle zu begegnen als auch um der Internationalisierung der Sozialarbeit gerecht zu werden – so das Ergebnis der Abschlussdiskussion, an der auch Frau Prof. Dr. Borde, Rektorin der Alice Salomon-Hochschule, und Frau Prof. Treber, Rektorin der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin teilnahmen. Das Fachgespräch wurde in Verbindung mit dem 15-jährigen Jubiläum des evangelischen Vereins "Eviga" veranstaltet, der Hospitationen von Lehrenden und Studierenden einer tschechischen Sozialarbeitshochschule in Berlin betreut.

# **5.2** Internationale Kooperationspartner der **Evangelischen Hochschule Berlin**

Argentinien	ISIDET	Mozambique	Eduardo Mondlane Universty
Belgien	Katholieke Hogeschool Kempen KATHO-Katholieke Hogeschool Zuid-	Maputo	Instiuto Superior de Saude, Maputo
	West-Vlaanderen	Namibia	University of Namibia, Windhoek
Bulgarien	Prof. Assen Zlatarow University, Burgas Medical University Varna	Niederlande	Christelijke Hogeschool Ede
Dänemark	Den sociale Højskole, Kopenhagen Hochschule für Gesundheitsberufe Viborg	Norwegen	Stavanger University Högskolen i Buskerud University College Vestfold
Estland	University of Tartu, Pärnu College	Österreich	Fachhochschule Campus Wien Universität Klagenfurt
Finnland	Seinäjoki University of Applied Sciences Sydväst Polytechnic, Turku	Russland	Universität Wolgograd
Frankreich	CEMEA – Centre de Formation aux Métiers de l'éducation, Toulouse Institut Régional du Travail Social –	Polen	Uniwersytet Jagiellonski, Krakow Krakowska Szkola Wyzsza University of Medical Sciences, Poznan
	I.R.T.S., Montpellier Institut Régional du Travail Social – I.R.T.S., Marseille	Rumänien	Institut teologic protestant, Universität Lucian Blaga di Sibiu
	Institut Régional de Travail Social – IRTS de Bretagne, Rennes	Sambia	University of Zambia, Lusaka
	Université Paris 13 Université Pierre Mendès France-Grenoble	Schweden	Blekinge Tekniska Högskolan, Karlskrona Linköping University
Griechenland	Technological Educational Institute of Larissa	Schweiz	Hochschule für Soziale Arbeit, Luzern
Großbritannien	Stockport College, Stockport	Spanien	Universidad des Pais Vasco, Bilbao
	King's College, London	Südafrika	University of Cape Town, Kapstadt Nelson Mandela University,
Italien	Università degli Studi Roma Tre	Südkorea	Port Elizabeth Kosin University, Busan
Litauen	Klaipeda University Klaipeda College	Türkei	Akdeniz University, Antalya
Malawi	Vytautas Magnus University, Kaunas	Ungarn	Haicetepe University, Ankara John Wessely College, Budapest
ivididWl	University of Malawi	Zimbabwe	Africa University, Mutare

# **Studienberatung**

E-Mail-Anfragen sind die am häufigsten genutzte Kommunikationsform von Studieninteressenten. Vier Mailadressen stehen für die Online-Beratung zur Verfügung (Allgemeine Studienberatung, studentische Studienberatung, Zulassungsamt, Immatrikulationsbüro). In zweiter Linie ist das persönliche oder telefonische Beratungsgespräch für die Studienentscheidung von großer Bedeutung. Eine wichtige Unterstützung hat die Studienberatung durch die "studentische Studienberatung für Studierende", die von einer studentischen Mitarbeiterin angeboten wird.

Schülerinformationstage, Veranstaltungen in Schulen und Informationsmessen sind darüber hinaus wichtige Marketinginstrumente zur Kommunikation der EHB-Studienangebote. Jedes Jahr beteiligt sich die Studienberatung mit einem eigenen Stand an den Informationsmessen "Studieren in Berlin und Brandenburg" im Berliner Rathaus, an den Schülerinformationstagen der Freien Universität Berlin und dem Gemeinschaftstand der Berliner Hochschulen auf der "Einstieg Abi" im ICC. Jeweils im Januar wird von der Kläre-Bloch-Schule ein Studieninformationsabend für Fachoberschüler in Kooperation mit den Studienberatungen der eingeladenen Hochschulen organisiert. Die Studienberater informieren mit Kurzvorträgen über ihre Hochschulen und bieten anschließend die Möglichkeit zur individuellen Beratung an. Klassen aus Fachoberschulen mit sozialem Schwerpunkt aus Berlin, München und Bremen besuchten mehrfach die EHB. Die Schülerinnen und Schüler wurden über das Studienangebot informiert, individuell beraten und nahmen an Campusführungen teil.

Eine enge Kooperation besteht mit dem Hochschulteam der Arbeitsagentur. Das Hochschulteam bietet gezielte Veranstaltungen zur Vorbereitung auf den Beruf an und liefert entsprechendes Informationsmaterial an die EHB. Zudem Dagmar Preiß-Allesch, M. A.

können Beratungstermine vereinbart werden. Zukünftig soll der Kontakt mit der Abiturientenberatung der Arbeitsagentur wieder aufgenommen und intensiviert werden.

Um den Erfahrungs- und Informationsaustausch mit den anderen Berliner Hochschulen zu gewährleisten, beteiligte sich die Studienberatung an den Sitzungen der Arbeitsgruppe Studienberatung der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten (LKRP). Das von der Arbeitsgruppe eingesetzte Koordinationsbüro "Studieren in Berlin und Brandenburg" stellte seine neuen Räume auf dem FU-Campus Lankwitz vor. Das Koordinationsbüro erstellt Webpages und Informationsbroschüren zum Studienangebot der Hochschulen in Berlin und Brandenburg. Die Daten und Bilder werden über die Mitarbeiter der Studienberatungen eingepflegt. Erstmalig ist mit Förderung der Technologie-Stiftung Berlin eine Broschüre über Studienangebote im Gesundheitsbereich in Berlin erschienen. Die umfangreichen Informationen wurden von den involvierten StudienberatungsmitarbeiterInnen erstellt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Beratung und Unterstützung von Studierenden mit chronischer Krankheit oder Behinderung bei der Durchführung des Studiums. Ausführliche Beratungsgespräche und studienbegleitende Betreuungsmaßnahmen sind in diesem Zusammenhang erforderlich. Ein regelmäßig vom Berliner Studentenwerk organisierter Informations- und Erfahrungsaustausch der Behindertenbeauftragten der Berliner Hochschulen begleitet diese Arbeit. Im April 2010 wurde auf Initiative des Ausschusses für Studierende mit Behinderung an der EHB und in Kooperation mit dem Studentenwerk Berlin eine Informationsveranstaltung zum Thema Studienassistenz

# Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

# Überblick Pressearbeit und Medien

Im zurückliegenden Hochschuljahr standen mehrere große

Veranstaltungen und Tagungen im Fokus der EHB. Neben

den regelmäßigen Fachtagungen "Berlin-Brandenburger

Pflegetag" im Februar, der hochschulweiten Veranstaltung

"EHB forscht" und der "Sozialmesse" im November fanden

im Verlauf drei weitere Tagungen an der EHB statt: Eben-

falls im November feierte der Studiengang Evangelische

Religionspädagogik mit einem Fachtag "30 Jahre Gemein-

depädagogische Ausbildung". Im März 2010 war die EHB

Gastgeber für die 11. Fachtagung "Die soziale Dimension

des Studierens" des Arbeitskreises Evaluation und Qualitäts-

sicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen und im April veranstaltete der Studiengang Soziale Arbeit einen Fachtag zum 10. Jubiläum des Projekts "Niedrigschwellige

Familienhilfe (NFH)". Im Sommer 2009 fand auch wieder

Außerdem präsentierte sich die EHB auch in diesem Jahr

wieder auf zahlreichen externen Tagungen und Veranstal-

tungen, u. a. auf der Wintertagung des Berliner Zentrums

für Hochschullehre Ende Januar, auf dem Kongress Armut

und Gesundheit im Herbst, auf den verschiedenen Mes-

sen für Studienanfänger und zum 1. Mal auf dem Berliner

Fest der Kirchen im Juli 2009. Darüber hinaus fand im Juni

2009 erstmals das EHB-Sommertheater-Fest statt, welches

das traditionelle Fest zum Johannisfeuer mit der jährlichen

Theateraufführung des EHB-Theaterstudios verbindet. Alle Veranstaltungen und Projekte wurden medial und inhaltlich,

durch Plakate, Flyer und Pressemeldungen sowie durch

Präsentation auf der Website publiziert und beworben sowie

in ihrer Konzeption, Vorbereitung und Durchführung auf dem Campus durch die Mitarbeiterinnen der Presse- und

Weiterhin wurde eine Vielzahl von Einladungen für Veran-

staltungen und Verabschiedungen an der EHB, Plakaten,

Öffentlichkeitsarbeit begleitet und unterstützt.

ein Treffen der Ehemaligen an der EHB statt.

Anzeigen und weiteren Printprodukten für Messeauftritte und Teilnahme an den externen Veranstaltungen konzipiert und erstellt. Die Umstellung von Diplom auf Bachelorstudiengänge erforderte zudem eine komplette Überarbeitung der Webauftritte der Studiengänge sowie die inhaltlich Neu-

des Rektoratsberichts und der Mitteilungsblätter. Zudem oblag dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Prüfung und Abnahme von Flyern, Einladungen und

konzeption der Informationsflyer. Dazu kam die Erstellung

weiteren die EHB betreffenden Printprodukten, um extern und hochschulweit ein einheitliches Corporate Design zu garantieren

Mit rund 70 Treffern wurde die Presseresonanz in Print- und Online-Medien des letzten Jahres fast verdoppelt. Versendet wurden die Meldungen über verschiedene Presseverteiler, online und den Informationsdienst Wissenschaft (idw), die dort je nach Fachgebiet an dort akkreditierte Journalisten versandt werden. Weiterhin gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung "die Kirche". Alle Meldungen, soweit online zugänglich, sind in der Rubrik "Pressespiegel" auf der Website abrufbar. Weiterhin wird jährlich, seit 2010 halbjährlich, eine Printversion des Pressespiegels erstellt, der einen Überblick über die Resonanz der Medien auf Veranstaltungen sowie Aktivitäten in Forschung und Lehre an der EHB gibt.

Was in und um die Hochschule herum passiert, wird in der Rubrik "EHB in Bildern" gezeigt. Dort sind Veranstaltungen in Wort und Bild abzurufen, um Studierenden, Mitarbeitern und Freunden der EHB einen Einblick ins Campusleben der Hochschule zu geben. Der viermal im Jahr aufgelegte ehb.spiegel berichtet zudem über Aktivitäten und Projekte an der EHB und stellt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Der ehb.spiegel ist online ebenfalls über die Website abzurufen und wird auch an die Alumni der EHB versendet.

Sibylle Baluschek, M. A.



# **6.2** Tagungen und Veranstaltungen

Einführungstage Erstsemester SoSe 2009 und WS 2010



Organisatoren: Prof. Dr. Karlheinz Thimm und Studentinnen Lea Kopittke, Dorothea Diga (Studiengang Soziale Arbeit) [MB]

Die EHB lud Anfang April die Erstsemester des Studiengangs Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowie des neu eingerichteten Studiengangs Elementare Pädagogik und Anfang Oktober für die Fächer Soziale Arbeit, Pflegemanagement, Evangelische Religionspädagogik und Bachelor of Nursing zu den Einführungstagen ein. Die Veranstaltungen fanden unter dem Motto "Who is who – wo und wie läuft was?" an verschiedenen Standorten auf dem Campus der EFB statt. An drei Tagen im April und zwei Tagen im Oktober gab es Raum zum Kennenlernen und Ankommen. 385 Erstsemester erhielten dabei einen ersten Einblick in ihre Studiengänge

Erstsemester bei den Einführungstagen [MB]

Neben einer Rallye durch die Hochschule luden Studierende, Mitarbeiter und Lehrende zum Erzählcafé ein. Beim Get together standen Studierende der höheren Semester den "Neuen" zu ihren Fragen Rede und Antwort. Das Open Space bot Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten zu individuellen Themen auszutauschen. Organisiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Karlheinz Thimm und den Studentinnen Lea Kopittke und Dorothea Diga (aus dem Studiengang Sozialpädagogik/Soziale Arbeit) in Kooperation mit den Studiengängen Elementare Pädagogik, Pflegemanagement, Evangelische Religionspädagogik und Bachelor of Nursing.

# EHB auf dem Berliner "Fest der Kirchen"

sowie ins Hochschulleben.

Bereits zum 2. Mal fand in Berlin das "Fest der Kirchen" statt, zu dem der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg am 4. Juli 2009 eingeladen hatte. Rund 10.000 Besucher feierten auf dem Platz vor dem Roten Rathaus. An verschiedenen Ständen konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die haupt- und ehrenamtliche Arbeit kirchlicher Vereine und Institutionen informieren. Auch die EHB war mit einem Stand vertreten, den auch der damalige Bischof Dr. Wolfgang Huber und die Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Friederike von Kirchbach besuchten.



Bischof Dr. Wolfgang Huber und Pröpstin Friederike von Kirchbach am EHB-Stand [EHB]

#### EHB forscht mit Verleihung des Gräfin von der Schulenburg-Preis



Alexandra Athanasopoulos, Gewinnerin 2009 [EHB]

Bereits zum dritten Mal wurde an der Hochschule der "Gräfin von der Schulenburg-Preis" verliehen. Die Auszeichnung wird im Rahmen der hochschulweiten Veranstaltung "EHB forscht" vergeben und ist mit 1.000 EUR dotiert. Aus den Studiengängen Soziale Arbeit, Pflegemanagement, Bachelor of Nursing und Evangelische Religionspädagogik wurden

jeweils die besten Abschlussarbeiten des Jahrgangs mit einem Vortrag vorgestellt.

Am Ende kürte die hochschulexterne Jury Alexandra Athanasopoulos aus dem Studiengang Soziale Arbeit für ihre Darstellung ihrer Arbeit über "Gewaltbereite und gewalttätige Mädchen" zur Siegerin. Die anderen Kandidatinnen Johanna Seeger und Cornelia Schoppa aus dem Studiengang BoN präsentierten eine Arbeit über "Bezugspflege in der stationären Psychiatrie", Andrea Kuhla aus dem Studiengang Evangelische Religionspädagogik beschäftigte sich mit dem "Frühen irischen Mönchtum und seine Mission" und Dagmar Bangert und Peter Offermanns setzten sich in ihrer Arbeit mit der "Pflege von traumatisierten Menschen" auseinander. Weitere Programmpunkte der Veranstaltung waren der wissenschaftliche Vortrag "Bilder (er)forschen" von Prof. Dr. Sebastian Schädler sowie an das Thema angelehnte Installationen und Theaterszenen des Theaterpädagogischen Seminars der Hochschule unter der Leitung von Claudia Rudolph.

Mit "EHB forscht" setzt die Fachhochschule den Fokus auf ihre vielfältigen Forschungsprojekte und die Leistungen der Studierenden. Ziel ist es, diese Arbeiten an der EHB vorzustellen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. "EHB forscht" findet regelmäßig im Wintersemester statt. Zeitlicher Orientierungspunkt ist der Reformationstag und damit auch Brückenschlag zu der kirchlichen Trägerschaft der Hochschule.

48

# Fachtagung "30 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung"



Ausstellung im Rahmen der Fachtagung [MR]

Unter dem Motto "Den Glauben denken, feiern und erproben" fand am 13. November 2009 ein Fachtag des Studiengangs Evangelische Religionspädagogik an der EHB statt. Vor 30 Jahren begann in Potsdam die Ausbildung von Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen (FH) als neues Berufsbild, seit 1997 gibt es den Studiengang an der EHB.

Zentrales Thema der Tagung war die Entwicklung der Gemeindepädagogik und ihre Bedeutung in der heutigen Gesellschaft. In ihren Referaten fragen Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Kiel, und Oberkirchenrat Dr. Christian Frühwald, Magdeburg, wie sich der Beruf der Gemeindpädagogin/des Gemeindepädagogen im Laufe der Zeit gewandelt hat und wie sich gemeindepädagogisches Handeln aufgrund aktueller Entwicklungen verändert. Verschiedene Arbeitsgruppen diskutierten erfolgreiche Wege gemeindepädagogischer Praxis und Prioritäten künftiger Bildungsarbeit in der Kirche.

Neben kulturellen Angeboten gab es Gelegenheit zu Begegnung und Gespräch. Im Nachmittagsprogramm fanden sich neben unterschiedlichen Kleingruppengesprächen auch ein Info-Stand des gemeindepädagogischen Berufsverbandes, Fotokollagen früherer Absolventenjahrgänge und ein kleiner geschichtlicher Rückblick mit Dozentinnen und Dozenten der ersten Stunde. Stolz wurde auch auf die Sonderausgabe der Zeitschrift "Gemeindepädagogik abgedruckt" aufmerksam gemacht, die Studierende der EHB erstellten.

#### 8. Berlin-Brandenburger Pflegetag

Unter dem Thema "Altenpflege im (Aus-) Bildungsnotstand. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen" trafen sich am 11. Februar 2010 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 8. Berlin-Brandenburger Pflegetages an der EHB. Ziel der jährlichen Tagung an der EHB ist es, Diskussionsforum für gesellschaftsrelevante Themen zu sein sowie Impulse für Forschung und Management, für Lehrende, Auszubildende und Studierende zu geben.

In diesem Jahr standen standen neue Ausbildungsmodelle, die Ausdifferenzierung des Berufsbildes, Delegation oder/ und Kooperation, neue Aufgabenbereiche für das Management und auch die Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten thematisch im Vordergrund.

Veranstaltet wird der Berlin-Brandenburger Pflegetag vom Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Fachhochschule Berlin e. V. (INIB) und der IQ-Innovative Qualifikation in der Altenpflege GmbH.



Studierende informieren sich im Rahmen der Ausstellung [EHB]

#### 10. Sozialmesse an der EHB



Studierende informieren sich am Stand der Diakonie [EHB]

Zum 10. Mal fand im November die vom Praktikantenamt unter der Leitung von Ruth Wunnenberg organisierte Sozialmesse statt. Zu Beginn stellte Martin Nowak (Student des Studiengangs Soziale Arbeit) das Projekt "Jung und Alt mit Zukunft" (JAZ) im gut besuchten Audimax der Hochschule vor. Im Anschluss informierten sich Studierende, Praxisvertreterinnen und -vertreter sowie Besucherinnen und Besucher an den im E-Gebäude aufgebauten Ständen der sozialen Einrichtungen über deren Arbeit. Viele Studierende nutzten im Rahmen der Veranstaltung die Gelegenheit, um Kontakte für ein Praktikum zu knüpfen.

# 11. Fachtagung des Arbeitskreises Evaluation "Die soziale Dimension des Studierens"



Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Workshops [EHB]



Abschlussforum [EHB]

Rund 120 Tagungsgäste aus Hochschulen, Evaluations- und Akkreditierungsagenturen sowie Wissenschaftsverwaltungen trafen sich am 22. und 23. März 2010 an der Evangelischen Hochschule zu einer zweitägigen Fachtagung. In sieben Fachforen wurden mittels Impulsreferaten und Workshops u. a. Themen wie qualifiziertes Lehren, kompetenzorientiertes Prüfen und methodische Instrumentarien der qualitätsbezogenen Datenerfassung bearbeitet. Ein abschließendes Forum sicherte die Arbeitsergebnisse.



Arbeitskreis Evaluation [EHB]

6.3 Umfirmierung und Konzeption des neuen EHB-Logos

Mit der Veröffentlichung im Kirchlichen Amtsblatt der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) vom 28. April 2010 wurde die Umbenennung der Evangelischen Fachhochschule Berlin, Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (EFB) in "Evangelische Hochschule Berlin (EHB)" offiziell wirksam. Anders als die staatlichen Hochschulen im Land Berlin, die zum 1. April 2009 qua Gesetz umfirmierten, stand es den konfessionellen Hochschulen frei, sich umzubenennen. Die Entscheidung für eine Namensänderung fiel nicht leicht, denn mit dem Namen und dem Logo EFB sind eine qualitativ hochwertige Ausbildung und ein guter Ruf in der Hochschullandschaft verbunden. Schließlich galt es, Marke und Tradition als älteste Ausbildungsstätte für Soziale Arbeit in Deutschland

Doch die Hauptargumente für eine Umbenennung überwo-

gen. Alle sechs ehemaligen Fachhochschulen im Land Berlin sollten einheitlich firmieren, da der Begriff "Hochschule" im internationalen Kontext besser verständlich ist. Zudem wurde der Zusatz, Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik" der aktuellen Situation an der Hochschule nicht mehr gerecht. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde das Studienangebot der EHB um vier weitere grundständige Studiengänge und einen Masterstudiengang erweitert. Mit der Umfirmierung der Fachhochschule in Evangelische Hochschule Berlin (EHB) stellte sich auch die Frage nach einem neuen Logo. Neben der notwendigen Anpassung an die neue Buchstabenkombination EHB stand aber vor allem der Wunsch nach einem neuen, zeitgemäßen Design im Vordergrund. Die Ansprüche an ein Logo sind in den vergangenen zehn Jahren nachweislich gestiegen. Das Logo als Symbol einer Einrichtung ist wichtiger geworden, denn Studierende möchten sich mit der Hochschule identifizieren. Dazu gehört eine zeitgemäße optische Darstellung (Logo, Website) sowie eine Aussage, wofür das Logo der Hochschule steht.

Mit der Umbenennung bot sich die Chance, das gesamte Corporate Design zu ändern und zusammen mit der Neukonzeption der Website eine neue Bildsprache zu entwickeln. Professionelle Unterstützung in diesem Prozess erhielt die EHB durch die Agentur FLMH, die mit dem Hompage-Relaunch und der Logo-Gestaltung beauftragt wurde. Im Oktober 2009 begann eine fünfköpfige Arbeitsgruppe die Entwicklungsarbeit von Logo und Website unter der Leitung von Prof. Dr. Sebastian Schäfer.

Die Gestaltung des EHB-Logos hatte das Ziel, die gewählte Kommunikationsstrategie (z. B. die Ansprache der Erstsemester-Studierenden) zu unterstützen. Hintergrund dieser Entscheidung war die Einschätzung, dass ein Logo bei einer komplexen Bildungsinstitution wie der EHB immer zu gewissen Teilen einen Kompromiss darstellt. Deshalb stand zu Beginn des Arbeitsprozesses die Entscheidung für eine klar zu definierende Kommunikationsstrategie, auf deren Basis Logo, Website und alle weiteren Medien basieren.

Tendenziell wurde ein Logo, welches mit den gewählten Farben und als Buchstaben-Logo Kontinuität signalisiert, befürwortet. Der erste Ansatz, das alte Logo zu modifizieren, wurde im Entwicklungsprozess jedoch schnell verworfen. Nach der Präsentation einer ersten Version, die sich in Schrifttyp und Farbwahl an das bisherige Logo anlehnte, stellte die Arbeitsgruppe einhellig fest, dass eine "Überarbeitung" nicht funktioniert.

Die Hauptgründe, die für einen radikalen Neuentwurf sprachen, waren:

- drei Farben sind aus technischen (Gelb) und Kostengründen (Vierfarbdruck) schlecht geeignet
- der Schrifttyp erinnert an eine Bauakademie, aber nicht an eine Bildungseinrichtung für Sozial- bzw. Gesundheitsberufe
- keine Ausrichtung an Zielgruppe (Corporate Identity)
- Bildsprache hat keinen Bezug zum Profil der EHB (evangelisch, Wissenschaftsbetrieb, Studienrichtungen, Lage im Südwesten Berlins usw.)

Damit war der Weg frei für einen kompletten Neuentwurf. Zur Auswahl standen drei Varianten, die auf folgender Konzeption basierten:

- neuer Schrifttyp aus dem Bereich der Klassischen Moderne
- die Präsentation des Kürzels "ehb" in kleinen Buchstaben
- eine visuelle Darstellung des Standorts in Berlin durch den Punkt im Buchstaben "b"
- eine Reduktion auf zwei Farben mit den Farbvarianten blau/grün oder violett/grün

Das Ergebnis mehrerer Überarbeitungen wurde als ein erstes Arbeitsergebnis Anfang April den Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern der EHB präsentiert. Nach einer geringfügigen Modifizierung, basierend auf Vorschlägen aus dem Publikum, wurde die jetzige Version des EHB-Logos angenommen.



Parallel zur Logoentwicklung arbeitet die Arbeitsgruppe an der Neugestaltung der EHB-Website, die zum Wintersemester 2010/2011 online gehen wird.

Sibylle Baluschek, M. A.

# **An-Institute der EHB**

7.1

# **Institut für Innovation und Beratung (INIB)**

Die einzelnen Geschäftsbereiche des Instituts (Fort- und Weiterbildung, angewandte Forschung, Organisationsentwicklung und Tagungen und Kongresse) haben im Berichtsjahr eine unterschiedliche Entwicklung genommen. Die längerfristigen Weiterbildungen (Mediation, Case Management, Oualitätsmanagement) haben sich sehr gut etabliert. Im Bereich der Mediation konnte zum zweiten Mal eine Kombinationsmaßnahme begonnen werden: Die grundlegende Ausbildung wurde im Rahmen der wahlfreien Angebote der EHB geleistet, die Grundlage zur Anerkennung durch den Bundesverband für Mediation wird im Rahmen des INIB durchgeführt. Das Kooperationsprojekt mit drei anderen Fachhochschulen zur Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialamtes Dresden ging im Berichtsjahr in seine Schlussphase. Die ein- bzw. zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen werden kaum nachgefragt, was wiederum auf das Angebot solcher Veranstaltungen einwirkt.

Von der Anzahl der Projekte und dem Umsatz ist die Entwicklung im Rahmen der angewandten Forschung wieder sehr erfreulich. Dazu gehörten zum Beispiel eine Untersuchung für das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zur Zufriedenheit am Arbeitsplatz Heim, die wissenschaftliche Begleitung einer Maßnahme des gleichen Trägers zur beruflichen Integration wohnungsloser Menschen in Berlin, eine Evaluierung der Feriencamps in Brandenburg zur Förderung von abschlussgefährdeten Jugendlichen, eine Expertise zu Elternarbeit als notwendige Ressource zur Sicherung des gelingenden Übergangs von der Schule in den Beruf, die wissenschaftliche Begleitung der ambulanten Erziehungshilfe bei LebensWelt und eine weitere Untersuchung zur sozialen Betreuung von Jugendlichen (Bude ohne Betreuung). Ein Teil dieser Projekte konnte im Berichtsraum beendet, andere neu begonnen werden. Die begonnenen Projekte indizieren, dass auch dieser Bereich in der kommenden Berichtsperiode eine erfreuliche Entwicklung nehmen wird. Sehr stolz sind wir auch wiederum darauf, dass wir einige Projekte in der Zusammenarbeit mit Studenten durchführen konnten und ihnen hierbei neben theoretischen Einblicken praktische Erfahrungen geben konnten.

Projekte mit ausschließlichem Organisationsentwicklungsbezug wurden in dieser Berichtsperiode nicht durchgeführt, allerdings hatten die meisten der oben genannten Projekte der angewandten Forschung solche Aspekte. Im Berichtsjahr war das Institut wiederum an der Durchführung des Berlin-Brandenburger Pflegetages beteiligt, im Jahre 2010 unter dem Titel: Altenpflege im (Aus-) Bildungsnotstand – Aktuelle und zukünftige Herausforderungen.

Es ist sehr erfreulich, dass wir mit Herrn Prof. Dr. Thimm einen weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Instituts aus dem Kreis der Hochschullehrer gewinnen konnten.

Organisatorisch hat sich mit dem Ende der aktiven beruflichen Tätigkeit von Frau Dmuß eine weitere, entscheidende Wende ergeben, die die Arbeit des Instituts erheblich beeinflusst. Eine permanente Präsenz ist damit nicht mehr vorhanden

In der Berichtsperiode hat das Institut eine Reihe von Studentischen Projekten und Ausbaumaßnahmen der Fachhochschule unterstützt, wie auch in den vergangenen Jahren einen finanziellen Beitrag zum "Gräfin von der Schulenburg-Preis" geleistet.

Die finanzielle Situation des Instituts ist ausgeglichen.

Prof. Dr. Peter Sauer, Vorstandsvorsitzender INIB



# 7.2 Institut für Kultur und Religion (InKuR)

#### Aktivitäten von Mitgliedern

#### Prof. Dr. Annegret Böhmer

- Coaching Ausbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer (2008/2009). Zertifizierung 2. Kurs 25.04.2009
- Coaching Ausbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer (2009/2010). Organisation des 3. Kurses, Beginn 09.05.2009
- Mitarbeit im Beirat des Deutschen Verbands für Coaching und Training (dvct.de)
- 11.05.2009 Teilnahme an der AG "Gerechtigkeit und Teilhabe" im Diakonischen Werk. Kooperation in Form von Forschungsarbeit von Studierenden geplant. Publikation für nächste Armutskonferenz der EKBO
- 10.06.2009 Interreligiöses Gastmahl an der Evangelischen Fachhochschule. Projekt mit Studierenden und Gästen
- 23.03.2009, DEKT Bremen und 20.01.2010 Berlin
- · Arbeitstreffen mit Prof. Dr. Renée Krüger, Buenos Aires
- Planung von internationalen ökumenischen Fortbildungen in Berlin
- 04.07.2009 Teilnahme am Ökumenischen Stadtkirchenfest in Berlin
- 22. und 23.09.2009 Deutschlandweites Treffen aller in den Landeskirchen für Supervision Zuständigen in Friedberg/Hessen. Vortrag "Die aktuelle Lage von Supervision und Coaching in der EKBO"
- Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis für Seelsorge und Beratung der EKBO "Supervisionsausschuss"
- 19.11.2009 Treffen mit der "Muslimischen Telefonseelsorge Berlin"
- Planung der Evaluation des Projektes durch Forschungsarbeiten von Studierenden der EFB, zusammen mit Prof. Dr. Keßler
- 10.12.2009 Treffen mit der Firma "Berlinmediation" über die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit InKuR

#### Joachim Dettmann

- Beratung des Diakonischen Werkes in Leipzig in den Themen Fundraising und Organisationsentwicklung
- Beratung und Begleitung des Kooperationsprozesses der evangelischen Kirchengemeinden Konradshöhe/ Tegelort und Matthias-Claudius
- Führungskräftetraining im Diakonischen Werk Potsdam
- Durchführung Lehrgang Fundraising für Kirche und Gemeinde im Amt für kirchliche Dienste in Berlin
- Beratung der gemeinnützigen Stiftung Nächstenliebe
- Beratung der Stiftung Gollwitz. Die Begegnungsstätte Gollwitz ist die Antwort einer Bürgerinitiative auf antisemitische Tendenzen in unserer Gesellschaft. Schloss Gollwitz setzt auf Aufklärung und Aussöhnung. Nach seiner Sanierung dient es jüdischen und nichtjüdischen Jugendlichen aus Europa, Israel und den USA dazu, einander kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen, zu diskutieren.
- Beratung (ehrenamtlich) des gemeinnützigen Missionshauses Malche e. V., Bad Freienwalde
- Seminar zu Fundraising im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung
- Beratung (ehrenamtlich) der Inititative "Kunst kennt keine Behinderung" des gemeinnützigen Vereins Insider Art e. V.
- Beratung (ehrenamtlich) der Krankenhausseelsorge in der Charité Universitätsmedizin Berlin
- Beratung der gemeinnützigen Psychologen über Grenzen e. V.
- Beratung der Interessengemeinschaft Berliner Betreuungsvereine e. V.
- Beratung der gemeinnützigen Stiftung Jona, Berlin
- Training von Entwicklungshelfern im Rahmen der "und jetzt?!-Konferenz" 2009

#### Prof. Dr. Hildrun Keßler

- Beratung, Textanalyse und Auswertung von Protokollen der Visitation in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Berlin-Tempelhof (schriftlicher Abschlussbericht, Frühjahr 2009)
- 24.04.2009 Beratung und Vorgespräche zur wissenschaftlichen Begleitung von "projekt E" der Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH in Eberswalde
- Vorbereitung des vierten Moduls "Brücken des interkulturellen und interreligiösen Dialogs in Amman", (BIDA) Auswahlgespräche und Treffen mit den fünf mitreisenden Studierenden der EHB; 08.10.2009 Treffen der BIDA-Kollegen der fünf Hochschulen und Juli 2009/Januar 2010 Treffen mit Musa Al Munaizel, Pädagogischer Leiter der Theodor-Schneller-Schule Amman
- seit 17.11.2009 Mitarbeit im Vorstand der Frauen projekte Bora e. V.

Prof. Dr. Annegret Böhmer, Vorsitzende InKuR

# INCUR

# transfer-project

- Das transfer-project der Evangelischen Hochschule Berlin ist eine Plattform, die Wissenschaftlern und Studierenden der Hochschule sowie unterschiedlichen Unternehmen aus verschiedenen Wirtschaftszweigen einen gemeinsamen Ort bietet, bilaterale oder multilaterale Projekte durchzuführen.
- Die Vernetzung soll es den Kooperationspartnern gleichzeitig ermöglichen, am wissenschaftlichen Erkenntnisprozess und den Ergebnissen der berufsfeldbezogenen empirischen Forschung der Evangelischen Hochschule zu partizipieren. Das transfer-project dient der dauerhaften und tragfähigen Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Gesundheitsdienstleistern und Wirtschaftsunternehmen.

Prof. Michael Holewa und Dr. Margarete Reinhart, Vorstände



transfer project

5

7.3



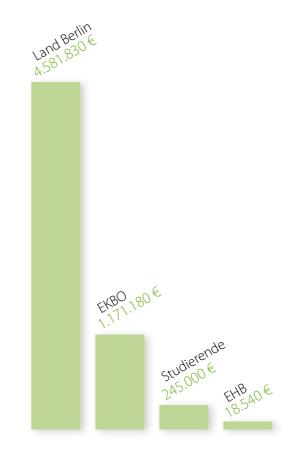
# **Zahlen und Fakten**

Gesamt

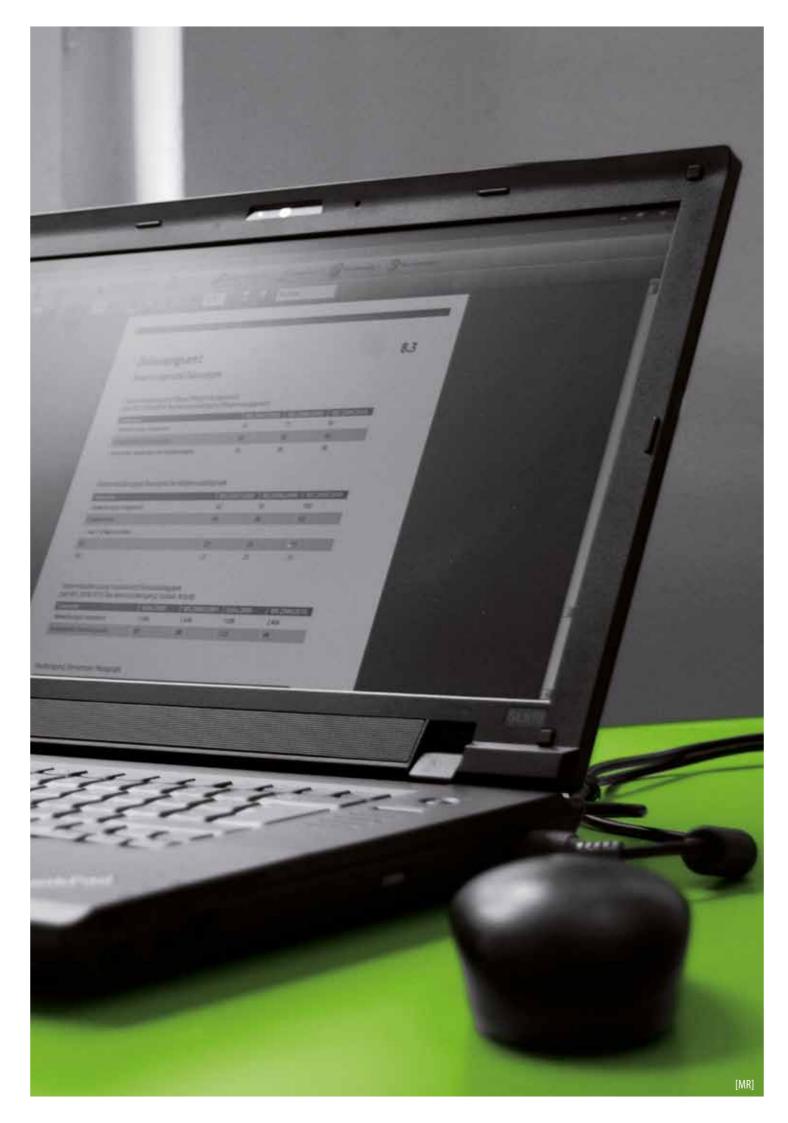
Haushalt 2009 8.1

# Einnahmen

Land Berlin	3.825.000 € 493.450 € 83.530 €  46.650 € 133.200 € <b>4.581.830 €</b>	aufgrund Erstattungsverordnung v. 24. Januar 1992 Finanzierung Studiengang BoN aus Strukturfonds Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre Masterplan-Ausbildungsoffensive Hochschulpakt Bund und Länder
EKBO	1.171.180€	Zuwendung für Personal- und Sachkosten einschl. Zuschuss Land Berlin zum Studiengang Ev. Religionspädagogik
Studierende	245.000€	Sachkostenbeitrag
EHB	18.540€	Einnahmen/Gebühren

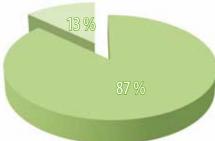


6.016.550€



# Ausgaben

#### Sachkosten und Investitionen



Personal (hauptamtlich Lehrende, Lehrbeauftragte, VerwaltungsmitarbeiterInnen) 5.245.000 € Personal (hauptamtlich Lehrende,

Lehrbeauftragte, VerwaltungsmitarbeiterInnen)

771.500 € Sachkosten und Investitionen

6.016.500 € Gesamtausgaben

# Verwendung der Sachmittel

41,55 %	Bewirtschaftung (Strom, Heizung, Wasser, Reinigung, Müll,
	Reparaturen, Wartungen, Gartenarbeiten)
2,60 %	Baumaßnahmen
4,70 %	Erbbauzins
5,65 %	EDV-Ausstattung, Wartung, Software
9,75 %	Telefon, Internet, Porto, Kopierer, Papier, Material
4,50 %	Lehr- und Lernmittel, Mediothek
8,10 %	Beschaffung Bibliothek
1,60 %	Studienfahrten, Dienstreisen, Wegstreckenentschädigung
1,15 %	Druck Vorlesungsverzeichnis
3,00 %	Beschaffungen Ausstattung, Investitionen

62

# 8.2 Personal

Verwaltung (Stand: 3/2009)	Vollzeit	Teilzeit	Gesamt
Verwaltung	20	18	38
Hauspersonal	2	2	4
Gesamt	22	20	42
Professorinnen und Professoren	Gesamt	Frauen	Männer
	42	31	11
Lehrbeauftragte	Gesamt	Frauen	Männer
SoSe 2009	146	70	76

138

# Zulassungsamt

Bewerbungen und Zulassungen

Diplomstudiengang Pflege/Pflegemanagement

(seit WS 2009/2010 Bachelorstudiengang Pflegemanagement

Semester	WS 2007/200	8 WS 2008/2009	WS 2009/2010
Bewerbungen insgesamt	43	71	87
festgesetzte Zulassungszahl	40	40	40
Anzahl der Studenten bei Studienbeginn	26	36	38

#### Diplomstudiengang Evangelische Religionspädagogik

Semester	WS 2007/2008	WS 2008/2009	WS 2009/2010
Bewerbungen insgesamt	82	91	102
Zulassungen	43	46	42
nach Schwerpunkten:			
GP	22	23	21
RU	21	23	21

#### Diplomstudiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik (seit WS 2009/2010 Bachelorstudiengang Soziale Arbeit)

Semester	SoSe 2008	WS 2008/2009	SoSe 2009	WS 2009/2010
Bewerbungen insgesamt	1.095	2.436	1.095	2.469
festgesetzte Zulassungszahl	90	99	132	99

#### Studiengang Elementare Pädagogik

Semester	SoSe 2009
Bewerbungen insgesamt	444
festgesetzte Zulassungszahl	40

#### Studiengang Bachelor of Nursing

Semester	WS 2008/2009	WS 2009/2010
Anzahl der Studierenden bei Studienbeginn	33	28

WS 2009/2010

8.3

# Numerus Clausus Diplomstudiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik bzw. im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit

#### Numerus Clausus (NC) im Hauptverfahren

Semester	SoSe 2008	WS 2008/2009	SoSe 2009	WS 2009/2010
1. Qualifikation (Durchschnittsnote)				
Grenzwert der Durchschnittsnote	2,1	1,6	2,2	1,6
bei einer Wartezeit von x Halbjahren	15	0	16	0
2. Wartezeit				
Grenzwert der Wartezeit (Halbjahre)	15	16	15	16
bei einer Durchschnittsnote von	2,3	3,1	3,2	2,9

# 8.4 Praktikantenamt

# Vermittelte Praxisplätze

#### Studiengang Evangelische Religionspädagogik SoSe 2009

Semester	RU	GP	W	M	Berlin/ Brandenburg	andere Bundesländer	Ausland
RU 2. Sem. 7.9.–2.10.2009 GP 2. Sem. 7.9.–2.10.2009	19	24		3 7	11 24	8 –	_
RU 4. Sem. 20.4.–10.7.2009 GP 4. Sem. 30.3.–19.6.2009	17	19	16 18	1	17 16	2	1
Gesamt	36	43	65	14	68	10	1

# Studiengang Evangelische Religionspädagogik WS 2009/2010

Semester	RU	GP	W	М	Berlin/ Brandenburg	andere Bundesländer	Ausland
RU 7. Sem. 7.9.2009–29.01.2010 GP 7. Sem. 19.10.–11.12.2009		17	5 7	1 10	6 16	_ 1	
RU 1. Sem. 1.3.–26.3.2010 GP 1. Sem. 1.3.–26.3.2010	19	22	14 14	5 8	19 15	7	_
GP 5. Sem. 8.2.–2.4.2010		17	14	3	14	3	=
Gesamt	25	56	54	27	70	11	-

# Studiengang Elementare Pädagogik WS 2009/2010

Semester	Gesamt	W		Berlin/ Brandenburg	andere Bundesländer	Ausland
2. Sem. WS 2009/2010	40	38	2	36	4	_

# Abgeleistete Praktika

#### Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik SoSe 2009

Semester	Gesamt	W	M	Berlin	andere Bundesländer	Ausland
4. Semester	78	60	18	70	4	4
7. Semester	77	64	13	64	10	3

# Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik WS 2009

Semester	Gesamt	W	M	Berlin	andere Bundesländer	Ausland
4. Semester	93	72	21	85	8	_
7. Semester	90	70	20	85	4	1

# Studiengang Pflege/Pflegemanagement WS 2009/2010

Quartal	Gesamt	W	М	Berlin	andere Bundesländer	Ausland
1. Quartal	19	14	5	10	6	3
2. Quartal	19	14	5	14	1	4

# Veranstaltungen

Veranstaltungen, die im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2009/2010 vom Praktikantenamt organisiert, inhaltlich gestaltet und in der EFB durchgeführt wurden

29. April 2009	Praxisausschuss
1. Juli 2009	Veranstaltung für Praxisanleiter und Praxisanleiterinnen
18. November 2009	10. Sozialmesse "Rund ums Praktikum"

#### Veranstaltungen unter Mitwirkung des Praktikantenamtes der EHB

25. Mai 2009	Facharbeitsgemeinschaft Praxiskoordination
26. Oktober 2009	Facharbeitsgemeinschaft Praxiskoordination
22. Februar 2010	Facharbeitsgemeinschaft Praxiskoordination

#### Teilnahme an überregionalen Tagungen

6. bis 8. Mai 2009	Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Fulda
30. Juni 2009	Landesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Berlin
21. Oktober 2009	Landesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Potsdam
25. bis 27. November 2009	Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Osnabrück

# 8.5 Prüfungsamt

#### Sozialarbeit/Sozialpädagogik

Diplom-Prüfungen (SoSe 2009)	Gesamt	W	М
Prüfungsteilnehmer	96	77	19
Bestanden	96	77	19

Gesamtdurchschnittsnote: 1,82 (gut)

#### Pflege/Pflegemanagement

Diplom-Prüfungen (SoSe 2009)	Gesamt	W	М
Prüfungsteilnehmer	26	18	8
Bestanden	26	18	8
Gesamtdurchschnittsnote:			1,70 (gut)

#### Evangelische Religionspädagogik

<b>GP</b> Diplom-Prüfungen (SoSe 2009)	Gesamt	W	М
Prüfungsteilnehmer	19	11	8
Bestanden	19	11	8

Gesamtdurchschnittsnote:			2,23 (gut)
<b>RU</b> Diplom-Prüfungen (SoSe 2009)	Gesamt	: W	М
Prüfungsteilnehmer	5	3	2
Bestanden	5	3	2

Gesamtdurchschnittsnote: 2,25 (gut)

# **Bachelor of Nursing**

Berufszulassende Prüfung (SoSe 2009)			Gesamt
Prüfungsteilnehmer			26
Bestanden			25
Gesamtdurchschnittsnote:	schriftlich	praktisch	mündlich
	2 1	23	1 9

# Veröffentlichungen, Vorträge, Projekte

# 9

#### Prof. Dr. Annegret Böhmer

#### Vorträge/Workshops/Aktivitäten

22./23.03.2009: Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Bremen. Vertretung der Evangelischen Hochschule Berlin auf dem Stand der Evangelischen Fachhochschulen Deutschlands

01.07.2009: Vortrag beim Pfarrkonvent des Kirchenkreises Berlin Mitte: "Professionalität im Pfarrberuf – Thema mit Variationen"

12.09.2009: Procedo Berlin: "Psychische Erkrankungen als Grenze für Mediationsprozesse." – Vortrag im Rahmen der Ausbildung für Mediation

19.09.2009: Reformwerkstatt: "Den Dienst salzen. Mitarbeit und Leitung in der EKBO", Kirche am Hohenzollernplatz. Vortrag und Workshop: "Mitarbeitendengespräche einführen und führen."

08./09.02.2010: D-A-C-H Tagung der Gemeindeberater im deutschsprachigen Raum in Neudietendorf. Vortrag:"Individuelle Religiosität als Ressource und Risikofaktor. Religionspsychologische Thesen für die Beratungsarbeit"

16.-19.02.2010: Weiterbildung Führen und Leiten für Pfarrerinnen und Pfarrer der EKBO in Berlin. Durchführung des Moduls 1.1. Selbstmanagement.

23.03.2010: 4. Tagung für Seelsorge und Beratung in Mecklenburg-Vorpommern. Vortrag "Wozu soll das gut sein? Die Sehnsucht nach Sinn und die Kraft Sinnlosigkeit auszuhalten"

Betreuung der mit dem "Gräfin von der Schulenburg-Preis" der EHB ausgezeichneten Diplomarbeit von Alexandra Athanassopoulos: "Gewaltbereite und gewalttätige Mädchen. Risikofaktoren, Erklärungsansätze und Konsequenzen für eine geschlechtsspezifische Präventionsarbeit"

Betreuung der Doktorarbeit von Doris Klappenbach, FU Berlin: "Diversity Management in der Erziehungswissenschaft". Summa cum laude

#### Veröffentlichungen

Böhmer, Annegret (2009): Coaching in der Kirche. Vom Defizit zur Ressource. S. 327–342 in: Wege zum Menschen 4/09

Böhmer, Annegret (2009): Für manche Kinder ist Gott eine Frau. Berliner Morgenpost 25.10.2009, S. 17

#### Prof. Dr. Olivia Dibelius

Bundesverband der AWO Berlin.

4009010bc29&

Vorträge/Veröffentlichungen/Tagungen/Projekte Tagebuch-Eintrag: "Der Bachelor am Bett? "Am 09.03.2009 unter: http://diegesellschafter.de/tagebuch/eintrag.php? eid=1120&z1=1267437787&z2=7a935bc09ab65e269cf1b

"Kritische Bestandsaufnahme der Entwicklung der interkulturellen Öffnung in der Altenhilfe und Altenpflege in Deutschland". Vortrag im Rahmen der Tagung "Interkulturelle Öffnung der ambulanten und stationären Angebote der AWO für ältere Menschen" am 20.04.2009. Veranstalter:

"Karriereverläufe von Frauen und Männern in der Pflege". Vortrag im Rahmen der Tagung "Frauenkarrieren in Medizin und Pflege. Qualität für die Zukunft des Gesundheitssystems" am 11.11.2009. Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin. Dazu Dokumentation unter: www.eaberlin.de/Dibelius.pdf

Stellungnahme zu den Transparenzberichten: Bericht in der RBB-Abendschau am 07.01.2010: www.eh-berlin.de/evfh-berlin/html/allg/presse/pressespiegel/Stellungnahme\_Dibelius\_Pflegetransparenzberichte.pdf

Leitung des 8. Berlin-Brandenburger Pflegetages (11.02.2010/EHB): "Altenpflege im (Aus)-Bildungsnotstand". Die Tagung fand statt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Innovation und Beratung an der EFB (INIB) und der Innovativer Qualifikation in der Altenpflege (IQ). Dazu Dokumentation unter www.berlin-brandenburger-pflegetag.de und Presseberichte unter http://www.eh-berlin.de/evfh-berlin/html/allg/presse/pressemeldungen/PM\_Nachwuchs\_Pflegebereich\_8.02.2010.pdf; http://www.eh-berlin.de/evfh-berlin/html/allg/presse/pressespiegel.asp

Projektleitung und Gestaltung der Konferenz "HIV/AIDS Nursing Network" (04. bis 12.03.2010/EHB): Diese Tagung fand im Rahmen des DAAD-Ärzte-Programmes mit dem Titel "Short Courses in HIV/AIDS Nursing" und dem Forschungsprojekt "Educational Needs for Nurses caring for Poeple living with HIV/AIDS" statt. Die Tagung ist die vierte einer Tagungsreihe.

#### Prof. Dr. Judith Dick

#### Vorträge

Juristische Dogmatik aus rechtspluralistischer Perspektive – Familienrecht in Meghalaya, Nordostindien

Indische Gerichte wenden matrilineares Gewohnheitsrecht, patrilinear tradiertes religiöses Recht und säkulares Familienrecht an. Der juristische Umgang mit Rechtspluralismus in Nordostindien scheint weit weg zu sein von der juristischen Dogmatik im deutschen Einheitsrecht. Der deskriptiv-analytische Zugang zum Rechtspluralismus eröffnet jedoch neue Perspektiven auf Techniken zur Abgrenzung gesellschaftlicher Autonomieräume, deren es auch in Deutschland bedarf und eröffnet damit einen Diskussionsraum, von dem auch Rechtsforschung in Deutschland profitieren kann.

Gehalten am Institut für interdisziplinäre Rechtsforschung/ Law and Society Institute Berlin (LSI Berlin) in der Reihe "Werkstattgespräche" am 17.11.2009 an der Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät

"Sozialstaat und Unterstützungsnetzwerke" – Die soziale Sicherung hat viele Regelungsebenen. Vom Unterhalts- bis zum Sozialrecht, von Sozialer Arbeit bis zu lokal, national oder transnational gelebter Verwandtschaft, von Freundschaften bis zur kirchlichen Armenfürsorge. Dabei erkennt jede Ebene bestimmte Bedürfnisse an, andere nicht. Damit wird die Soziale Sicherung quer zu den klassischen Rechtsgebietseinteilungen und guer zu einer staatszentrierten Definition von Regelungssystemen in den Blick genommen. In dem Vortrag und der anschließenden Diskussion wird es darum gehen, die verschiedenen Regelungssysteme zueinander ins Verhältnis zu setzen und die Interaktionen zu beschreiben. Dazu werden konkrete Rechtsfragen erörtert, die zeigen, inwieweit und mit welcher Zielrichtung u.a. im Sozialrecht Unterstützungsnetzwerke einbezogen werden, z.B. in der Definition der Bedarfsgemeinschaft im Recht der Grundsicherung für Arbeitslose (SGB II).

Gehalten beim Berliner Arbeitskreis Rechtswirklichkeit (BAR) am 16. Juni 2009, an der Humboldt-Universität zu Berlin.

#### Veröffentlichung

Keine Versagung der Stundung wegen eines Versagungsgrundes gemäß § 290 Abs. 1 Nr. 5 InsO bei Angabe von "0 €" als Forderungshöhe, Anmerkung zu BGH, Beschl. v. 12.06.2008, Az.: IX ZB 205/07, in: Verbraucher und Recht, 1/2009, S. 28–30

#### Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin

Feldhaus-Plumin, Erika (2010): Das Team als Ressource. In: Praxis Pflegen, Heft 1, S. 9–11. Vincentz

#### Prof. Dr. Helga Hackenberg

Als Mitglied der Ratskommission der EKD "Chancen des Alters" Mitarbeit an der Schrift: Kirchenamt der EKD (Hg.): Im Alter neu werden können. Evangelische Perspektiven für Individuum, Gesellschaft und Kirche. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2009.

Als Mitglied der Kammer der EKD für soziale Ordnung Mitarbeit an der Schrift: Kirchenamt der EKD (Hg.): Transparenz und Gerechtigkeit. Aufgaben und Grenzen des Staates bei der Besteuerung. EKD Texte 106. Hannover 2009.

Als Mitglied der Kammer der EKD für soziale Ordnung Mitarbeit an der Schrift: Kirchenamt der EKD (Hg.): Pro und Contra Mindestlöhne. Gerechtigkeit bei der Lohngestaltung im Niedriglohnsektor. EKD Texte 102. Hannover 2009.

März 2009 und Oktober 2009 Begleitung und Seminargestaltung einer dänischen Studierendengruppe der sociale Højskole, København im Rahmen des ERASMUS-Programms. Gemeinsam mit Jacob Magnussen, Adjunkt, und Dagmar Preiß-Allesch, Koordinatorin für die Kooperation mit europäischen Hochschulen an der EHB.

#### Prof. Dr. Dorothee Heckhausen

#### Vorträge

Deutsche Rentenversicherung Bund:

"Kooperation und Leitung in der Rehabilitationsklinik", "Gespräche im Pflegedienst",

"Gesundheitsschulung in der medizinischen Rehabilitation", "Gespräche in der Physiotherapie"

Berufsgenossenschaft Metall Nord Süd: Gesprächsführung mit Schwerkranken und Schwerverletzten

VBG (Verwaltungs-Berufsgenossenschaft): Argumentieren und Verhandeln für Reha-Manager

Akademie für Sozialmedizin Berlin: Gesprächsführung mit Mitarbeitern und Patienten in der Rehabilitation

Europäische Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Landeszahnärztekammer: Personalmanagement: Mit Mitarbeiterführung zum Praxiserfolg

Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH: Führung in erfolgskritischen Situationen

Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH: Mitarbeiter fördern und binden

#### Prof. Dr. Hildrun Keßler

#### Veröffentlichungen/Vorträge/Workshops

Keßler, Hildrun: Was bedeutet die Konfirmandenarbeit für die Bildung Jugendlicher? In: epd-Dokumentation 28–29/2009, S. 43–44.

Keßler, Hildrun und Stallmann, Martina: Textanalyse von Protokollen der Visitation in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Tempelhof. Abschlussbericht 2009.

Haeske, Carsten und Keßler, Hildrun: Konfirmation und Jugendweihe. Was Konfirmandinnen und Konfirmanden von der Jugendweihe halten. In: Praxis Gemeindepädagogik. 4/2009. S. 15–19.

Im Rahmen der Mitarbeit in der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend bzw. in der Arbeitsgruppe "Kirche und Jugend" sind erschienen:

Kirche und Bildung. Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD. Hannover 2009.

Kirche und Jugend. Lebenslagen, Begegnungsfelder, Perspektiven. Eine Handreichung des Rates der EKD. Hannover 2010.

Mitarbeit im Beirat der Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit, in Verantwortung der Eberhard Karls Universität Tübingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Friedrich Schweitzer) und des Comenius Instituts, www.konfirmandenarbeit.eu abschließende Tagung vom 04.–06.11.2009 im RPI Loccum

Kompaktstudium in Amman "Brücken des interkulturellen und interreligiösen Dialogs in Amman" (BIDA) – Organisation und Vorbereitung der Teilnehmer/innen des 3. Durchgangs vom 1. bis 21.09.2009 (Durchführung: Evangelische Fachhochschule Nürnberg)

08.04.2009: Dialog im (schulischen) Alltag, eine Dialogfortbildung mit Lehrerinnen und Lehrern in Teheran/Iran

13.11.2009: "Den Glauben denken, feiern und erproben" Erfolgreiche Wege der Gemeindepädagogik. Organisation der Fachtagung anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Gemeindepädagogischen Ausbildung Potsdam/Berlin an der EHB

11.01.2010: "Nur wer sich ändert, bleibt sich treu …" Arbeitsformen ev. Jugendarbeit zwischen Tradition und Innovation. Referat zur Fachkonferenz Jugendarbeit der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands

19/20.02.2010: 1. Berliner Fachtagung zur Konfirmandenarbeit in Zusammenarbeit mit dem AKD und dem PTI Drübeck gemeinsame Organisation, Leitung und Moderation im Amt für Kirchliche Dienste Berlin

22.–24.02.2010: Tagung des Arbeitskreises "Globales Lernen" Thema: Ausbildung im Kontext von Globalisierung: internationale Perspektiven. Wissensgewinnung in und durch internationale Programme. Reflexion des BIDA-Projektes. Gemeinsam mit Katja Baur, EH Ludwigsburg im RPI Bonn-Bad Godesberg

11.–13.03.2010: ERASMUS-Mobilität an die Kirchliche Pädagogische Hochschule in Wien/Krems. Lehrveranstaltung "Bildung ist mehr als Schule. Gelungene Kooperationsbeispiele von schulischer und außerschulischer Bildung" und kollegialer Austausch zum Thema "Lebenslanges Lernen in Europa"

#### Prof. Dr. Christina Köhlen

#### Vorträge

Köhlen, Christina (2009): Akademische Pflegeausbildung in Deutschland. Erfahrungen mit dem Studiengang "Bachelor of Nursing" im dualen System. BALK Landestagung NRW am 6. Oktober 2009

Köhlen, Christina (2009): Was bedeutet "Familienorientierung" in der häuslichen Kinderkrankenpflege? – Eine Betrachtung aus systemischer Sicht - Bundestagung Bundesverband Häusliche Kinderkrankenpflege 21. November 2009

Köhlen, Christina (2010): Profil und Besonderheit des Studiengangs "Bachelor of Nursing" an der EHB. 8. Berlin-Brandenburger Pflegetag: Altenpflege im (Aus)-Bildungsnotstand an der Evangelischen Hochschule Berlin am 11. Februar 2010

Köhlen, Christina (2010): "Angehörige und professionell Pflegende als Team" während des Angehörigentreffens im Lazarus-Stift am 2. März 2010

#### Buch

Friedemann, Marie-Luise und Köhlen, Christina (2010): Familien- und umweltbezogene Pflege. Die Theorie des systemischen Gleichgewichts. 3. erweiterte und vollst. überarbeitete Auflage. Bern: Verlag Hans Huber. Buchbeitrag

Köhlen, Christina (2010): Pflegebedürftige Kinder und Jugendliche – Aufgaben der Pflege. Schaeffer, D./Wingenfeld, K. (Hrsg.) (2010): Handbuch Pflegewissenschaft. 2., erweiterte und völlig überarbeitete Auflage. Weinheim: Juventa Verlag

#### Sonstiges

Feldhaus-Plumin, Erika, Köhlen, Christina und Nicklas-Faust, Jeanne (Hrsg.) (2009): Bachelor of Nursing an der Evangelischen Fachhochschule Berlin – Das Curriculum mit seiner Entwicklung und Umsetzung. Evangelische Fachhochschule Berlin (EFB)

#### Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust

#### Ausgewählte Veröffentlichungen

Präimplantationsdiagnostik – neue Entwicklungen und bekannte Probleme, Bioskop, Austrian Biologist Association, Wien, Januar 2010

Pflege des Menschen mit chronischer körperlicher Krankheit und körperlicher Behinderung sowie Pflege des Menschen mit chronischer psychischer Krankheit und geistiger Behinderung in Familien und umweltbezogene Pflege (S. 151–181) Hsg. von Friedemann, Marie-Luise und Köhlen, Christina, Huber Verlag, Bern, 2010

"Was besondere Familien brauchen, ähnlich und doch verschieden" in "Leben mit Grenzen" Beiträge zur Kinderhospizarbeit (S. 237–244), Hsg. von Deutscher Kinderhospizverein e.V., Hospizverlag, Wuppertal, 2009

"Es ist komplizierter!" Patientenverfügungen und Probleme der künstlichen Ernährung." In: Das Menschenrecht auf gute Pflege (S. 85–100), Hsg. von Fix, Elisabeth und Kurzke-Maasmeier, Stefan, Lambertus Verlag, Freiburg, 2009

Zu einfach, um gut zu sein, Editorial zur gesetzlichen Regelung von Patientenverfügungen Berliner Ärzte September 2009

Kommentar zur neuen Gesetzgebung zu Patientenverfügungen, Sozialrecht und Praxis, 19. Jg. 9/09

#### Wissenschaftliche Beratung

Band II Oelke, Uta, "In guten Händen, Gesundheits- und Krankenpflege". Cornelsen Verlag Berlin, Februar 2010

#### Auswahl eingeladener Vorträge

15.04.2009: Ethik des Handelns im Krankenhaus, Gransee

23.04.2009: Eine besondere Herausforderung: Beratung zu gesundheitlichen Themen für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Angehörigen, Fachtag der Lebenshilfe Berlin, Beratung ist der Anfang von allem, Berlin

23.05.2009: Rationierte Gesundheit – Leistungsbegrenzungen in einem solidarischen Gesundheitssystem, Forum Medizin und Bioethik, Evangelischer Kirchentag, Bremen

17.06.2009: Bewältigung der Herausforderung – wie Frauen die Anwendung der Pränataldiagnostik erleben, Geboren und nicht gemacht, Fachtagung des Deutschen Caritasverbandes

17.09.2009: Patientenverfügungen in der Praxis, Chancen und Grenzen von Patientenverfügungen nach der neuen Rechtslage auf der Basis von Praxiserfahrungen und Forschungsergebnissen, St. Gertrauden Krankenhaus Berlin

19.10.2009: Patientenverfügungen in der Praxis, Chancen und Grenzen von Patientenverfügungen nach der neuen Rechtslage, AG der Patientenfürsprecher, Gesundheit e.V. Berlin

24.10.2009: Patientenverfügung, Veranstaltung der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stuttgart

06./07.11.2009: Klinische Ethik, Moderatorenschulung für Ethische Fallbesprechungen der Alexianer

13.11.2009: Elementare Anforderungen an die Organisation gesundheitsbezogener Leistungen für Erwachsene, Gesundheitliche Versorgung, Workshop des Bundesverbandes Evangelische Behindertenhilfe. Berlin

14.11.2009: Chancen und Grenzen von Patientenverfügungen in der Palliativmedizin, 1. Palliativmedizinisches Kolloquium, Charité Berlin

05.12.2009: Ethische Gesprächsrunde, Berliner Dialyseseminar

26.01.2010: Ethische Fragestellungen bei Pränataldiagnostik, Fortbildung zur Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik. Berlin

08.02.2010: Ethische Fragen in Beratungssituationen im Kontext pränataler Befunde, Psychosozial beraten und begleiten bei vorgeburtlicher Diagnostik und zu erwartender Behinderung, Sozialdienst katholischer Frauen, Erfurt

09.02.2010: Chancen und Grenzen von Patientenverfügungen auf der Basis von Praxiserfahrungen und Forschungsergebnissen, neue gesetzliche Grundlage, Schlossparkklinik Berlin

26.02.2010: Gute Medizin für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, Forum Medizin und Behinderung, 10 Jahre und ein ganzes Stück weiter, Stiftung Liebenau, Meckenbeuren

# Kerstin Nitsche, M. A.

Nitsche, Kerstin (2009): "Konfrontation oder Interesse?" Auf der Suche nach Medienkompetenz bei Erzieherinnen, in: KiTa aktuell, Jq. 18, H. 10.

Nitsche, Kerstin (2009): Geschlechtersensible Sprachförderung? Anregungen für den Kitaalltag. In: Sprache und Sprachförderung. Anregungen für die Sprachfördernung im Kitaalltag. CD-Rom. Version 2.1. Berlin.

#### Prof. Dr. Hildebrand Ptak

#### Vorträge

27.10.2009, Universidad Krakowska: The healthcare system and the social policy in Germany, Krakau (Polen) 29.01.2010: Laudatio auf die Preisträgerin Karoline Hoch (Pflegewissenschaftlicher Förderpreis der Marseille AG), Pflegekongress, Berlin

27.02.2010, Kassel: Die Bedeutung des Medizin- und Pflegecontrollings für einen Dienstleistungsbetrieb, eine kritische Analyse

27.-29.03.2010: Jagiellonian University, Institute of Sociology: The future of the German health care system, Krakau (Polen)

#### Prof. Dr. Anusheh Rafi

#### Vorträge/Workshops

08.05.-14.05.2009: Tagungsleiter einer Tagung des European Educational Exchange (EEE) zur Gruppen- und Tagungsleitung im interkulturellen Schüleraustausch für ehrenamtliche Mitarbeiter des Youth for Understanding (European Training of Trainers 2009).

10.07.2009: Konflikttraining für eine Schulklasse (Alter 11-13 Jahre) in der Kiezspinne FAS, Nachbarschaftlicher Interessenverbund e.V. gemeinsam mit Linda Kunze

24./25.10.2009: Gruppenleitungsschulung an der Alice-Salomon Fachhochschule Berlin

20.-22.11.2009: Einführung in die Mediation in interkulturellen Kontexten für das Deutsche Youth for Understanding Komitee e.V.

#### Veröffentlichungen

"Die zehn Gebote aus juristischer Sicht", in: Himmel und Erde, 5. Jahrgang Nr. 10, S. 7.

"Trennungs- und Scheidungsmediation": Schriftlich ausgearbeiteter Vortrag vom 07.03.2010 (Triangel-Institut e.V.)

#### Prof. Dr. Martina Stallmann

#### Veröffentlichungen

Schwabe, Mathias/Stallmann, Martina/Vust, David. /Liedtke, R.: Arbeitsplatz stationäre Erziehungshilfe im Verbandsgebiet des Fachverbandes Evangelische Jugendhilfe e. V., Berlin 2009 (unveröffentlichter Abschlussbericht des Forschungsprojekts, erhältlich über das Institut für Innovation und Beratung INIB an der EFB)

Liedtke, R./Schwabe, Mathias/Stallmann, Martina/Vust, David: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in stationären Erziehungshilfen. Eine Untersuchung des Fachverbandes Evangelischer Jugendhilfe aus Berlin und Brandenburg, Teil 1. In: Evangelische Jugendhilfe Jg. 87 2010, Heft 1, S. 4–17

Thimm, Karlheinz/Stallmann, Martina: Evaluation von Feriencamps in Brandenburg zur Förderung abschlussgefährdeter Jugendlicher in Verbindung von Schule und Sozialer Arbeit im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Berlin 2009 (unveröffentlichter Abschlussbericht des Evaluationsprojekts)

#### Projekte

Stallmann, Martina: Absolventenbefragung. Verbleib von Diplomandinnen und Diplomanden des Studiengangs Sozialarbeit/Sozialpädagogik der Evangelischen Fachhochschule Berlin, Berlin 2009 (unveröffentlichter Abschlussbericht)

Abschlussbericht zum Projekt "Freizeitangebote für Kinder in einer Region von Berlin Steglitz-Zehlendorf. Befragung zu Kenntnis, Besuch und Wünschen". Lehr-/Forschungsprojekt an der Evangelischen Fachhochschule Berlin WS2009/10 im Auftrag/Zusammenarbeit mit Nina Jogwer (contact – Die Praxis im Kiez e.V.; Kinderbetreuungshaus KHB Ramsteinweg) und Studierende der Sozialpädagogik/Sozialarbeit im Statistikkurs (2. Semester), Dozentin: Martina Stallmann, Berlin 2010

Abschlussbericht zum Projekt "Bohrungen" im CHE-Ranking. Befragung zu Lernklima und Betreuung durch Lehrende an der Evangelischen Fachhochschule Berlin. Lehr-/Forschungsprojekt an der Evangelischen Fachhochschule Berlin WS2009/10 im Statistikkurs (2. Semester, Studiengang Sozialpädagogik/Sozialarbeit), Dozentin: Martina Stallmann, Berlin 2010

#### Prof. Dr. Karlheinz Thimm

#### Projekte

Evaluation "Feriencamps in Brandenburg zur Förderung abschlussgefährdeter Jugendlichen im Schuljahr 2008/09" Auftraggeber: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Bearbeiter/innen: Dr. Martina Stallmann und Dr. Karlheinz Thimm

Elternarbeit als notwendige Ressource zur Sicherung eines gelingenden Übergangs von der Schule in den Beruf Auftraggeber: SPI Consult GmbH Berlin Bearbeiter/innen: Dr. Karlheinz Thimm und Marius Bothe (Diplomand)

Kurzberichte zu den Ergebnissen ab 4/2010 auf der INIB-Homepage

#### Vorträge

14.09.2009 Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit (Bundestagung) "Schulverweigerung in Deutschland" 22.09.2009 Landkreis Osnabrück (Bundesweite Fachtagung) "Qualitätsstandards in Schulverweigerer-Projekten"

#### Veröffentlichungen

Soziale Arbeit 4/2010 "Sozialarbeit@Schule. Gestaltungsaufgaben in einem bewegten Feld"

#### Prof. Dr. Petra Völkel

#### Veröffentlichungen

Viernickel, Susanne und Völkel, Petra (2009): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg

Gartinger, Silvia (2009): Früheste Beobachtung und Dokumentation. Bildungsarbeit mit Kleinstkindern/hsg. von Susanne Viernickel und Petra Völkel. Troisdorf

Bethke, Christian, Braukhane, Katja und Knobeloch, Janina (2009): Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern/hsg. von Susanne Viernickel und Petra Völkel. Troisdorf

Focali, Ergin (2009): Sprachen und Kulturen sichtbar machen. Interkulturelle Bildungsarbeit mit Kleinstkindern/ hsg. von Susanne Viernickel und Petra Völkel. Troisdorf

Kroll, Dorothee und Boos-Hammes, Irmgard (2009): Mit Riesenschritten in die Autonomie. Kleinkinder auf dem Weg in die Selbstständigkeit/hsg. von Susanne Viernickel und Petra Völkel. Troisdorf

#### Vorträge

05.02.2010: Ziele in der Krippenpädagogik: Sprachentwicklung und Persönlichkeitsentwicklung. Konzepte für Bildung und Soziales GmbH, Schwäbisch-Hall

26.09.2009: Wie können Erzieherinnen Beziehungen fördern? Bundesfachtagung des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes, Nürnberg

24.06.2009: Diversität: erweiterte Altersmischung. Fachkongress des Staatsinstituts für Frühpädagogik zur Bildung für Kinder unter drei Jahren, München

17.06.2009: Bindung und Eingewöhnung. Klausurtagung der Leiterinnen und Leiter Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Mitte, Berlin

11.05.2009: Inhalte/Kompetenzen. Fachtagung der Rektorenkonferenz Kirchlicher Fachhochschulen zu den Studiengängen im Bereich Bildung und Erziehung im Kindesalter an kirchlichen Hochschulen, Schwalmstadt-Treysa

# Prof. Dr. Brigitte Wießmeier

#### Veröffentlichungen

Interkulturelle Öffnung der institutionalisierten Familienhilfe. Erfahrungen und Perspektiven, in: Festschrift 10 Jahre LebensWelt 1999-2009, Berlin 2009, S. 139–142

Interkulturelle Öffnungsprozesse in der Sozialen Arbeit. Ergebnisse einer Befragung zur Nachhaltigkeit, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie, 61. Jahrgang, Juni 2009, S. 115–23

Interkulturelle Soziale Arbeit in Krakau/Krakow, in: Generation ERASMUS Auf dem Weg nach Europa. Auslandserfahrungen von lehrenden und Angehörigen der Hochschulverwaltungen an Hochschulen in Europa, Hrsg. DAAD Bonn 2009, S. 124–131

Frau A.: Macht und Abhängigkeit – mehrperspektivisch betrachtet in: Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. (Hrsg.) Die Balance finden. Psychologische Beratung mit bikulturellen Paaren und Familien, 2008, Brandes & Apsel, S. 131–141

#### Vorträge/Seminare/Workshops

Seminareinheit, Internationale Soziale Arbeit – Beispiele aus Studium und Praxis im Ausland, FH Landshut Januar 2008

Seminar zweitägig, Interkulturelle Öffnung in der Kinder-, Familien- und Jugendarbeit, iaf, Verband binationaler Familien und Partnerschaften, April 2008

Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen Interkulturelle Kompetenz und Managing Diversity, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, September 2008

Masterstudiengang, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession, ZPSA Berlin, Modulverantwortliche seit 2001

Leben und Arbeiten mit Diversity, Seminartag im Rahmen der Coaching Ausbildung für PfarrerInnen, INKUR, Januar 2009

Vortrag: Lebenswelten von Familien im interkulturellen Kontext. Was kommt uns hier arabisch vor? Fachkonferenz "Integration – eine besondere Herausforderung für arabische Familien?" EJF-Lazarus, Berlin, Februar 2009

Eine Gesellschaft öffnet sich! Exemplarische Schritte aus der sozialen und pädagogischen Praxis. Vortrag im Rahmen der Interkulturellen Woche an der FU Berlin, April 2009

Vortrag zur Eröffnung des Familienzentrums Haus am See in Reinickendorf. Schnittstellen zwischen Nachbarschaft – Vernetzung – Niedrigschwelliger Familienhilfe, Mai 2009

#### Vorstand/Beirat/Mitglied

Beirat: Institut für interkulturelle Beratung und Fortbildung, IBF, LebensWelt Berlin

Vorstand: Petz e.V. Psychotherapeutische Praxis, Berlin Mitglied und Fachberaterin: iaf- Berlin e.V.

Mitglied beim ISD – Internationaler Sozialdienst beim Deutschen Verein

Kooperation mit Die Wille, Xenos Projekt Jobskills – Forum für aktives Lernen

Studienaufenthalte in Jordanien und Polen

# **Ausblick**

# Wohin wird die Reise der Evangelischen Hochschule gehen?

Die Auswirkungen der Umstrukturierungen, die Veränderungen, die durch die Umstellung auf BA/MA für Studium und Lehre eingetreten sind, werden vielen erst langsam bewusst werden und erst auf Dauer deutlich zu Tage treten. Die Fortführung des Bologna-Prozesses sollte an der EHB auch die Soziale Dimension des Studierens verstärkt in den Fokus rücken und das Service-Angebot und das Erscheinungsbild der EHB verändern.

Das Verhältnis der Studierenden zur Hochschule wird durch das Angebot von Bachelor- und Masterstudiengängen anders werden. Absolventen werden nach einigen Jahren der Berufstätigkeit an die EHB zurückkehren und mit Berufserfahrung ein weiteres, aufbauendes Studium aufnehmen. Die Bedürfnisse und Anforderungen dieser Studierenden an die Hochschule werden sich von dem deutlich unterscheiden, was wir bislang an der EHB gewohnt sind.

# Berufsbegleitende Studiengänge und Masterprogramme

Berufsbegleitende Studiengänge könnten als attraktives Angebot das bisherige Spektrum erweitern und sollten für Bachelor und Master in die Überlegungen zur Hochschulentwicklung einbezogen werden. Die Entwicklung von attraktiven und finanzierbaren Masterprogrammen, die für Studierende und Lehrende an der EHB neue berufliche Perspektiven eröffnen, ist ein wesentliches Element der Umstellung auf BA/MA. Es ist geplant, dass spätestens 2013 für die neuen BA-Absolventen ein entsprechendes Angebot zur Verfügung steht. Dazu soll eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Weiterhin ist zu entscheiden, ob die Hochschule neben dem kooperativen Weiterbildungs-Master "Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession" zusätzliche Weiterbildungsmaster anbieten will.

Auch die Möglichkeit zur Einrichtung eines Graduiertenkollegs ist zu prüfen.

#### Umstrukturierungsprozess fortführem

Die Hauptaufgabe der nächsten Jahre wird darin bestehen, den 2009 begonnenen Umstrukturierungsprozess fortzusetzen und zu einem ersten Abschluss zu bringen. Dazu gehört die Umwandlung des Diplomstudiengangs Evangelische Religionspädagogik in einen Bachelor-Studiengang mit konsekutivem Master. Die Arbeiten am neuen BA sind schon weit fortgeschritten, sodass bereits zum 1. Oktober 2010 mit dem 1. Semester begonnen werden kann.

Besondere Priorität für die ganze Hochschule soll der Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems inklusive eines Evaluationskonzepts zukommen. Dabei wird es auch notwendig sein, die speziellen Erfordernisse der einzelnen Studiengänge sorgfältig zu berücksichtigen. In einem Workshop im Januar wurden dazu erste Überlegungen angestellt. Inzwischen ist eine Arbeitsgruppe mit studentischer Beteiligung eingerichtet worden, die nun konkrete Vorschläge erarbeiten soll.

#### Leitbild und Qualitätsstandards

Die Wiederaufnahme des Leitbild-Prozesses, der zunächst angesichts der großen Arbeitsbelastung durch den Bachelorprozess ausgesetzt worden ist, steht ebenfalls an. Insbesondere für die Reakkreditierung der Studiengänge wird das Leitbild eine notwendige Grundlage für die Beschreibung der Qualitätsstandards an der EHB sein.

Insgesamt muss eine kritische Diskussion der neuen BA-Studiengänge auch innerhalb der Module zur Selbstverständlichkeit werden, damit die innovativen Ideen und Konzepte aus dem BA-Prozess nicht in den Anfängen stecken bleiben. Der Austausch in den Studiengängen unter Hochschullehrern, Lehrbeauftragten und Studierenden zu den Erfahrungen mit dem neu entwickelten BA sollte darum weiterhin ein fester Arbeitsschwerpunkt der Studiengangskonferenzen sein. Diesen Prozess gilt es zu unterstützen.

Angesichts der neuen Anforderungen, die ein Bachelor-Studiengang an die Lehrenden stellt, ist auch die Gewinnung und entsprechende Qualifizierung von Lehrbeauftragten sehr bald eigens zu thematisieren und neu zu bedenken.

Um diese zahlreichen Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können, bedarf es auch im Bereich der Verwaltung einer gewissen Zahl von entsprechend wissenschaftlich qualifizierten Mitarbeitern, die in den aufgezeigten Arbeitsfeldern die Hochschulleitung und die Studiengänge entlasten können. Die dünne Personaldecke ist an der EHB weiterhin ein Problem, das dringend gelöst werden muss.

#### **Kooperation und Austausch**

Eine relativ überschaubare Hochschule wie die EHB kann besondere Leistungen durch Vernetzung und Kooperationen zwischen den Studiengängen und durch inten-

sivieren fachlichen Austausch der Lehrenden erreichen. Für die Zukunft gilt es, gezielt organisatorische und inhaltliche Rahmenbedingungen zu entwickeln, die auch eine Basis für gemeinsame Forschungsprojekte sein können. Die Teilnahme an Wettbewerben und die Durchführung von Tagungen sollte in den wkommenden Jahren noch intensiviert werden.

Die EHB ist in allen Studiengängen mit zahlreichen Kooperationspartnern in allen Berufsfeldern sehr gut vernetzt. Diese Kooperationen sollten für die Zukunft gezielt intensiviert werden, insbesondere um die Hochschule mit ihren Leistungen und ihrer Expertise in der Landeskirche und in den entsprechenden Berufsfeldern präsenter zu machen. Außerdem könnte dadurch der theoretische und praktische Austausch verbreitert werden. Die EHB wird außerdem zur Unterstützung der Qualität ihres Lehrangebots, eine gute Vernetzung mit Institutionen im Bereich der Aus- und Weiterbildung anstreben.



# Impressum

#### Herausgeberin

Die Rektorin der Evangelischen Hochschule Berlin Teltower Damm 118–122 • 14167 Berlin

#### Redaktion

Sibylle Baluschek • Telefon (030) 845 82 262 • presse@eh-berlin.de

#### Gestaltung

Martin Radloff, Studiengang Evangelische Religionspädagogik

#### Fotografien

[EHB] Evangelische Hochschule Berlin

[MB] Matthias Bazyli [MR] Martin Radloff [P] Privat

© 2010 Evangelische Hochschule Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

www.eh-berlin.de